

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 602.

Verlags-Journalsprecher No. 2963.

Samstag, den 24. Dezember.

Redaktions-Journalsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Post-Abonnement

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß ab 1. Januar 1905 das „Wiesbadener Tagblatt“

zweimal täglich mit der Post verschickt

wird, sodaß die Abend-Ausgabe noch am Erscheinungstage in der Umgebung Wiesbadens, sowie im Rhein- u. Maingau u. Kartthal zur Bestellung gelangen wird. Die Morgen-Ausgabe wird auch ferner wie bisher verhandelt. Die bisherigen Postbezieher seien an die nächste Erneuerung des Abonnements erinnert, da erfahrungsgemäß beim Vierteljahres-Wechsel leicht Störungen im Bezug eintreten können. Bestellungen nehmen nicht nur die Postämter, sondern auch das Personal (Briefträger, Landpostboten u.) entgegen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Und Friede auf Erden . . .

„Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So verkündet uns die Verheißung, die von der Kanzel verkündet wird, so lange ein Weihnachtsfest gefeiert wird. Aber wie selten hat, wenn diese Verheißung verkündet wurde, Friede auf Erden geherrscht oder auch nur den Menschen ein Wohlgefallen! So oft wir in den letzten Jahren das Weihnachtsfest begingen, so oft es nicht im Zeichen des fruchtbringenden Friedens, sondern in dem des mörderischen Krieges, der das verheißungsvolle Lied vom ewigen Frieden immer wieder in das ferne Gebiet der Zukunftsmusik verweist.

Einmal, als „im wunderschönen Monat Mai“ des Jahres 1899 im Haag die Friedenskonferenz zusammentrat, glaubten hoffnungsvolle Gemüter, daß die Zukunftsmelodie vom ewigen Frieden schon zur Gegenwartsmelodie werden könne. Allein der Bahn war kurz. Als wir das Weihnachtsfest des verheißungsvollen Jahres begingen, da hatte im fernen Südafrika gerade das Schicksal zur Friedenskonferenz begonnen, das weder Friede auf Erden noch den Menschen ein Wohlgefallen bedeutete. Aus schneebedeckten und ländergierigen hatte das mächtige Albion, welches während der Friedenskonferenz die ersten Vorbereitungen zu dem blutigen Werke traf, die beiden friedlichen Burenrepubliken überfallen und einen verwerflichen, mörderischen Krieg entfesselt, der mit dem Untergang der selbständigen Burenstaaten endete.

Wie im Jahre 1899, so stand das Weihnachtsfest auch in den Jahren 1900 und 1901 in dem unfriedlichen Zeichen des Burenkrieges. Am Weihnachtsfest des Jahres 1902 trat der Konflikt in Venezuela, der infolge der Unbotmäßigkeit der dortigen Regierung zum bewaffneten Einschreiten der Mächte führte, in Gegensatz zu den Klängen des Liedes, welches Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen kündigt. Im vorigen Jahre sorgte derselbe Herrscher, welcher die Tragikomödie der Friedenskonferenz ins Werk gesetzt hatte, dafür, daß jener Gegensatz zwischen Ideal und Wirklichkeit auch in die äußere Erscheinung trete. Rußland, das sich im Haag für die Abrüstung begeistert hatte, bemächtigte sich der Mandchurei, und es streckte seine Fänge auch nach Korea aus, so daß der Konflikt Rußlands in Asien, Japan, zur Verteidigung seiner bedrohten Interessen gezwungen wurde.

Als wir im vorigen Jahre das Weihnachtsfest feierten, da wurde überall die bange Frage laut: Wird es gelingen, den drohenden Konflikt in Ostasien, dessen etwaige internationale Folgen damals noch gar nicht zu übersehen waren, zu vermeiden? Schon zu Beginn dieses Jahres wurde diese Frage im ungünstigen Sinne beantwortet, und jetzt, wo wir abermals Weihnachten feiern, sind wir Zeugen des blutigen, weltgeschichtlichen Ringens zwischen dem Reiche des „Friedensjahres“ und dem des Mikado Mutsuhito, des „Verföhrners“. Noch ist des fürchterlichen Mordens kein Ende abzusehen, und der schwache Ansat des Präsidenten Roosevelt, dem es dabei mehr auf die Wahlpropaganda als auf die Friedenspropaganda ankam, abermals „wie einst im Mai“ einen Friedensareopag im Haag zusammen zu berufen, ist bis nach getaner Kriegsarbeit verschoben worden. Und so ist's auch richtig. Denn schloß sich an die Friedenskonferenz der Krieg, weshalb soll sich nicht an den Krieg die Friedenskonferenz schließen!

Aber stehen auch die Vorgänge auf dem Welttheater in schroffem Gegensatz zu der Friedensbotschaft des Weihnachtsliedes, so hätten wir doch alle Ursache, dankbar dafür zu sein, daß bisher ein Übergreifen des ostasiatischen Konfliktes auf die anderen Mächte glücklich vermieden worden ist, wenn wir nicht leider noch manche anderen Erscheinungen zu beklagen hätten, die zu der Botschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ in schroffem Gegensatz stehen. Wir müssen hierbei in erster Reihe an die blutigen Wirren in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet denken, wo die Waffen der heimtückischen Eingeborenen und ein noch schlimmerer Feind, der Typhus, dem Tod eine grausige Ernte bereitet haben. Es ist kein fröhliches Weihnachtsfest, das unsere braven Soldaten drüben, umgeben von Kampf und Gefahr, begehen. Und ein trübes Weihnachtsfest wird auch hier in mancher deutschen Familie begangen werden, deren Angehörige auf dem blutgetränkten Boden Südafrikas weilen oder ihn vielleicht schon selbst mit ihrem Blute getränkt haben.

Und wie sieht es denn um uns selbst? Bedenken wir

alle in den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kämpfen unserer Zeit, die uns nun einmal beschieden sind, der Mahnung, die uns „Friede auf Erden“ verkündet, der Mahnung, im Kampf nicht der Liebe und über unseren eigenen Interessen nicht der Allgemeinheit zu vergessen? Wer, der sich ernsthaft prüft, wird diese Frage rückhaltlos zu beantworten wagen? Und doch sollte uns gerade das heutige Fest, das wie kein anderes ein Fest der Liebe ist oder doch sein sollte, mit verstärkter Macht die Mahnung ins Gedächtnis rufen: Nicht mitzuhasen, mitzulieben sind wir da! Wenn wir dies recht beherzigen, dann wird zwar unserer rauhen Zeit noch nicht „Friede auf Erden“, aber doch vielleicht oft genug „den Menschen ein Wohlgefallen“ beschieden sein!

Allerlei von der Hull-Kommission.

s. Paris, 22. Dezember.

Eine mit Rosen und exotischen Gewächsen reichlich geschmückte Tafel, eine lächelnde Minstergattin, die mit einer Anzahl von Herren in goldblauer Uniform oder im Diplomatensrad bei hellem Becherklang Liebeswürdigkeiten austauscht — das sind die Auspizien, unter denen die Kommission, die über den blutigen Zwischenfall in der Nordsee entscheiden soll, ihre Tätigkeit in Paris in Angriff nimmt. Man kann sich nichts Gemüthlicheres vorstellen, als diese Begrüßung bei Delcassé, der Franzose genug ist, um zu Zeiten den Poststifter hinter dem Weltmann verschwinden zu lassen, und durch seine im Verlaufe des Frühstücks ohne heftiges Pathos ausgesprochenen Wünsche für das Gelingen der Konferenz doch den Eindruck hervorgerufen weiß, daß Frankreich an der Beilegung der Differenzen zwischen England und Rußland stark interessiert ist. Feierlichen Ernst nahmen die Gesichter der Delegierten erst an, als der französische Minister des Auswärtigen nach Beendigung des Frühstücks in die für die Kommission bestimmten Räumlichkeiten führte. Die Nordseite der ersten Etage des Ministerpalais ist den Delegierten eingeräumt. Von zwei mit prächtigen Gobelen geschmückten Sälen ist der eine für die Beratungen, der andere für die Vernehmung der Zeugen bestimmt. Außerdem sind den Mitgliedern Rauchzimmer, Büffets usw. zur Verfügung gestellt worden, so daß die äußere Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte. Aber die Zusammenziehung der Kommission sind im Auslande vielfach unzutreffende Angaben gemacht worden. Eine Übersicht vor Beginn der Beratungen erscheint daher wohl am Plage. Zu den „Internationalen Kommissionsären“ im eigentlichen Sinne, die über die Angelegenheit abzustimmen haben, gehören nur die fünf von England, Rußland, Frankreich, Amerika und Österreich gesendeten Admirale. Alle übrigen „Mitglieder“ sind nur als Berater oder zu administrativen Hilfsleistungen herangezogen. Der Gesamtstab der Kommission setzt sich — nach Ländern eingeteilt — folgendermaßen zusammen: Rußland: Vertreter der Regierung: Generaladjutant Admiral Kasnakow, dem Oberstleutnant Stenger und

Fenilleton.

Christnacht.

Von E. Palm.

Durch die Wälder geht ein Raufsch,
Ein Raufsch durch den Lamm.
Bistf seinem Sinn du lausch?
Die Christnacht kommt heran.
Und weiße Fittige senken
Hernieder sich ins Tal.
Weihnachten will uns schenken
Der Himmel wieder mal.
Auf, Träumler, lausch' den Glocken,
Den Glocken nah und fern,
Horch, wie sie tröstend locken!
Glaub nur an deinen Stern!
O, laß den Mut nicht sinken,
Du sagend Menschenherz!
Dein Stern wird wieder blinken.
Drum schau auch fernemwärts.

Von der Weihnachtskarte.

Im vorigen Jahre hatte die Post in England, dem Vaterlande der Weihnachtskarte, die in den letzten Jahren auch bei uns immer mehr an Verbreitung gewonnen hat, über 25 000 000 Weihnachtskarten zu befördern. Im Jahre 1844 wurde ihr nur ein solcher Weihnachtsgruß, der erste dieser Art, zur Beförderung übergeben. In diesen beiden Daten ist die außerordentliche Entwicklung dieser Weihnachtskarte gekennzeichnet. Der Abtender der ersten englischen Weihnachtskarte des Jahres 1844 war der Maler W. A. Dobson, der damals noch ein ganz

junger Mann war, und einem Freunde zu Weihnachten eine ganz besondere Aufmerksamkeit erweisen wollte. Auf einer Karte zeichnete er also eine Familiengesellschaft in einer Umrahmung von Stechpalmen und Mittelzweigen. Das anspruchslose kleine Bild machte dem Empfänger solche Freude, daß Dobson zum nächsten Weihnachtsfeste eine andere Karte entwarf und Lithographien davon an alle seine Freunde sandte. Im Jahre darauf taten einige Bekannte wie er, und jedes Jahr wuchs der Kreis seiner Nachahmer. Das ging so bis in den Anfang der fünfziger Jahre. Da kam jemand auf den Gedanken, aus der Idee der Weihnachtskarte Geld zu schlagen, und man konnte bald jeder, der Lust hatte, einen Weihnachtsgruß kaufen. In den fünfziger und sechziger Jahren war die Weihnachtskarte, die in den Handel kam, künstlerisch recht bescheiden. Gewöhnlich stellte sie eine Winterzene mit einer mit Schnee bedeckten Kirche dar, oder auch einen eng gebundenen Strauß farbiger Blumen. In den siebenziger Jahren trat dann eine entschiedene Wendung zum Besseren ein. Die Karten wurden sorgfältiger gearbeitet, die Auswahl war größer, und einige zeigten sogar einen köstlichen Humor. Die Zeit der wirklich künstlerischen Weihnachtskarten begann erst, als die Firma Raphael Tud einen Wettbewerb für schöne Entwürfe ausschrieb und wertvolle Geldpreise aussetzte. Im Jahre 1880 war ein solcher Wettbewerb sehr selten, und er erregte großes Aufsehen; jeder Künstler wollte einen Anteil an den Preisen im Betrage von 10 750 M. haben. George Chausen, J. E. Wetherbee, Rebecca Coleman und viele andere beteiligten sich daran; auch Willais interessierte sich sehr dafür. Er prophezeite sogar, daß der Kultus der künstlerischen Weihnachtskarte mehr als die ganze „Royal Academy“ zur Entwicklung des Schönheitsbegriffes der großen Massen beitragen würde, und er übernahm daher auch bereitwillig das Amt eines Preisrichters. Sehr viele der eingelangten Entwürfe waren so gut, daß Messrs. Tud auf den Rat des Preisrichters

trios für weitere 50 000 M. Skizzen ankauften, die nicht mit einem Preise ausgezeichnet worden waren; alle ausgewählten Bilder wurden dann in der Ludlow-Galerie ausgestellt. Damit war die Herrschaft der künstlerischen Weihnachtskarte begründet. Zwei Jahre später kamen Tuds berühmte Serien der „Royal Academy“. Viele Akademiker hatten zwar die Nase gerümpft bei dem Gedanken, ihre Kunst auf solche Trivialitäten wie Weihnachtskarten zu verschwenden; aber sie waren nicht alle dieser Meinung, vielmehr nahmen Akademiker wie Willais, Marcus Stone, Herbert Sant, George Woughton und Dobson, der erste Urheber der ganzen Bewegung, sehr gern diese Aufträge an. Darauf boten die unternehmenden Messrs. Tud Tennison 20 000 M., wenn er für die Serie acht Bierzeiler schreiben würde, Tennison, der nicht sehr demokratisch gesinnt war, lehnte höflich, aber bestimmt ab. Ob die Tuds froh darüber waren, weiß man nicht; jedenfalls aber können die Empfänger der Akademikarten sich darüber freuen, wenn man an das Neujahrsgebet denkt, das der gekrönte Dichter den „Good Words“ für 10 M. pro Wort schrieb und das in der Übertragung etwa so lautet:

„Auf einem Turm stand ich im Regen,
Das neue Jahr und das alte kamen sich entgegen.
Das alte Jahr kam braufend und laufend,
Das neue kam laufend und braufend.“

In den zwanzig Jahren, die seitdem verfloßen sind, hat die Weihnachtskarte ständig an Beliebtheit zugenommen. Jetzt hat sie ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten; auch Tausende von Hindus und anderen orientalischen Völkern, die keine Christen sind, kaufen dies kleine Emblem der christlichen Lehre, um es ihren abendländischen Freunden zu senden. Die englischen Fabrikanten können gute Künstler selbst für die billigsten Karten beschäftigen, da sie in so großer Zahl hergestellt werden; viele Karten, die 8 Pfennige das Stück kosten, haben 2000 M. und darüber für den Entwurf gekostet.

Schiffleutnant Volkow, erpeter als amtlicher, letzterer als persönlicher Sekretär zur Seite stehen. Rechtsbeistände: Baron Laube, Professor an der Petersburger Universität, Rechtsberater des russischen auswärtigen Amtes; Advokat Fromageot vom Pariser Appellationsgerichtshof, eine Kapazität in Fragen des internationalen Rechtes. Als Agent der russischen Regierung bei der Kommission fungiert der russische Votschaftsrat Reschudow, dem Dr. Mandelstam, zweiter Dragonar der russischen Votschaft in Konstantinopel, assistiert. England: Vertreter der Regierung: Admiral Sir Lewis Beaumont mit zwei Sekretären, einem Marineoffizier und einem Votschaftsrat. Rechtsbeistände: Mr. Fry, Mr. Cunliffe und noch zwei weitere Advokaten. Agent der englischen Regierung: Votschaftssekretär O'Brien. Amerika: Vertreter der Regierung: Admiral Charles D. Davis; Begleiter: Schiffleutnant Bridger, Korvettenkapitän Campbell Smith. Zur Disposition: Ein Marineattaché der amerikanischen Votschaft in Paris. Frankreich: Regierungsvertreter: Vizeadmiral Gourner mit einem Adjutanten. Eventuell: Dierzerich: Admiral Freilich v. Spann mit einem Adjutanten. Außerdem ist die Einsetzung eines ausschließlich aus Franzosen zusammengesetzten besonderen Sekretariats geplant, an dessen Spitze, wie der „Temp“ offiziell mitteilt, ein Unterstaatssekretär im französischen Ministerium des Äußeren stehen soll. Die erste Sitzung der Kommission, die noch vor Weihnachten stattfindet, hat eine rein formale Bedeutung. Die eigentlichen Arbeiten werden erst in etwa 14 Tagen — wahrscheinlich am 9. Jan. — in Angriff genommen. Da die Frage der japanischen Torpedoboote, die Admiral Roschidschewsky in der fraglichen Nacht gesehen haben will, noch immer nicht aufgeklärt ist, dürfte es an dramatischen Zwischenfällen im Verlaufe der Zeugenvernehmung nicht fehlen, doch bleibt allem Anschein nach die Öffentlichkeit von dem Genuß dieses Schaupiels ausgeschlossen.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen.

hd. Leipzig, 23. Dezember. Von verschiedenen Seiten war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Gräfin Montignoso von der sächsischen Regierung einen Ausweisungsbefehl erhalten habe. Demgegenüber wird auf das Bestimmteste erklärt, daß hiervon keine Rede sei. Die Verhandlungen zwischen dem Hofe und der ehemaligen Kronprinzessin werden vielmehr außerordentlich konziliant und liebenswürdig geführt.

hd. Dresden, 23. Dezember. Infolge der Erklärung der Gräfin Montignoso, sie liebe das Sachsenland und kehre bald wieder, herrscht andauernd starke Erregung. Das sächsische Staatsministerium trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen.

hd. Leipzig, 23. Dezember. Entgegen anders lautenden Meldungen können die „Leipziger N. N.“ mitteilen, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen sich noch in der Villa ihres Rechtsanwaltes, Dr. Jehme in Leipzig, aufhält. Über ihre Abreise ist noch nichts bestimmt. Dieselbe wird voraussichtlich über Frankfurt a. M. erfolgen. Mit den beteiligten Behörden haben andauernd wichtige Konferenzen statt. Indessen wird über dieselben strengstes Stillschweigen bewahrt. Auch die Abreise der Gräfin dürfte geheim gehalten werden, um allen Zwischenfällen vorzubeugen.

hd. Leipzig, 23. Dezember. Dr. Jehme bietet alles auf, um die Gräfin Montignoso von weiteren Schritten abzuhalten. Die sie noch einmal nach Dresden führen könnten. Das Befinden der Gräfin ist andauernd durch die Gemütsregung schwer in Mitleidenschaft gezogen.

hd. Leipzig, 23. Dezember. Nach einer Aussage der Frau Dr. Jehme wird die Abfahrt der Gräfin Montignoso vielleicht heute oder morgen stattfinden. Dies hängt ganz von dem Gemütszustande der Gräfin ab. Von anderer Seite wird über die Reise der Gräfin gemeldet, sie habe

die Fahrt deshalb unternommen, um an Ort und Stelle ein genaues Bild über die Stimmung in Sachsen zu erhalten. Die Sympathien für die ehemalige Kronprinzessin sind in hohem Maße begriffen.

hd. Dresden, 24. Dezember. Eine amtliche Rundgebung im „Dressener Journal“ lautet: Es ist bekannt, daß die Frau Gräfin Montignoso sich gestern kurze Zeit in Dresden aufgehalten hat. Dieser Besuch hat nach den uns gewordenen zuverlässigen Mitteilungen den ausgesprochenen Zweck gehabt, eine Zusammenkunft mit dem König und den königlichen Kindern zu erreichen. Nachdem Frau Gräfin Montignoso durch den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs darüber aufgeklärt worden war, daß die gewünschte Zusammenkunft unmöglich sei, hat Frau Gräfin Montignoso in den zeitigen Nachmittagsstunden Dresden in Begleitung ihres Rechtsbeistandes, Herrn Rechtsanwalt Dr. Jehme, wieder verlassen.

hd. Leipzig, 24. Dezember. Die Gräfin Montignoso ist gestern abend 11 Uhr 20 Minuten über Erfurt nach Frankfurt a. M. abgereist. In ihrer Begleitung befindet sich der Sohn des Dr. Jehme. Die Abreise war geheim gehalten worden, weshalb sich nur wenige Personen auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Eine Dame überreichte der Gräfin vor der Abreise einen Blumenstrauß.

hd. Dresden, 24. Dezember. Während gestern Gräfin Montignoso auf der Rückreise begriffen war, die sie hatte antreten müssen, ohne ihre Kinder gesehen zu haben, überraschten diese nebst ihren Mitfahrern den König mit der Aufführung des Weihnachtsfestspiels „Anecht Kuprecht“.

hd. Wien, 24. Dezember. Gestern an den hiesigen Hof gelangte Nachrichten aus Dresden treten entschieden der Ansicht entgegen, daß es der Gräfin Montignoso niemals möglich sein werde, ihre Kinder wieder zu sehen. König Friedrich August hat versichern lassen, er werde das Vermächtnis seines verstorbenen Vaters genau wahren. Ebenso ist man an hiesiger maßgebender Stelle entschlossen, der Gräfin das Betreten des österreichischen Bodens für immer zu verbieten.

Der toskanische Hof. Der Großherzog und die Großherzogin von Toskana sind durch die Nachricht von der Ankunft und Ausweisung der Gräfin Montignoso in Dresden aufs schwerste betroffen. Die Eltern hatten keine Ahnung, daß ihre Tochter diesen Schritt beabsichtige; sie sandten wohl im Briefwechsel mit der Gräfin, erhielten aber seit einiger Zeit kein Schreiben von ihr. Die Gräfin wollte wahrscheinlich nicht in Versuchung kommen, von ihrer Absicht etwas zu verraten, deshalb schrieb sie gar nicht. Denn sie mußte wissen, daß die Eltern ihr unbedingt von diesem Schritte abgeraten hätten. Die Großherzogin wurde, wie Münchener Blättern als Salzburg telegraphiert wird, beim Eintreffen der Nachricht von einem Weinkampf befallen. Auch auf den leidenden Großherzog haben die Ereignisse um so nachhaltiger gewirkt, als das Verhältnis zwischen Luise Montignoso und dem sächsischen Hofe ein derartiges war, daß ein Wiedersehen mit den Kindern in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen schien.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Paris, 24. Dezember. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Bisher hat kein amtliches Telegramm die Meldung bestätigt, daß es acht Torpedojägern gelungen sei, aus Port Arthur zu entkommen.

hd. London, 24. Dezember. Die „Times“ meldet aus Peking: Chinesische Dschunken mit Proviant gelangt es noch immer, die Molede bei Port Arthur zu durchbrechen. Indessen ist das Schmuggeln sehr gefährlich, da von vier Schiffen stets drei beschlagnahmt werden. Die russisch-chinesische Bank bereitet sämtliche Kosten für den Anlauf von Kriegskonterbanden.

hd. Petersburg, 23. Dezember. Aus Mufden wird gemeldet, daß die japanische Armee furchtbar durch die Kälte leide. In einer Woche schieden aus der Front durch Tod oder Krankheit 2000 Mann. — Die Rede von Infan ist zugefroren. Die japanischen Nachschiffe werden infolge dessen in Dalny ausgeschifft. Alle marschieren auf Port Arthur.

hd. Petersburg, 23. Dezember. Der Korrespondent des „Nowoje Wremja“ telegraphiert aus Mufden, daß gestern dort ein japanischer Offizier verhaftet wurde, der sich als russischer Offizier verkleidet hatte. Da er tadellos Russisch spricht, so gelangte er unbehindert durch die Posten.

hd. London, 23. Dezember. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ bei der Armee bezeichnet die Gerüchte, daß die Russen in der Mandchurerei an Proviant Mangel leiden, als unbegründet. Die Japaner beschränken jetzt ihre Anstrengungen darauf, seien Fuß zu fassen zwischen den Flüssen Hun und Piao.

hd. New York, 23. Dezember. Der „New York Herald“ meldet aus Sül vom 19. d. M.: Die japanische Garnison wurde stark vermindert. Die Truppen gingen nach dem Norden. Die Mündung des Jalu und der Hafen von Tschimampo sind gefroren. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis nach den Inseln legen, um Vorräte für die mandchurische Armee befördern zu können. Der Hafen von Dalny ist seit Erbauung des Wellenbrechers häufig gefroren. Es erhielt sich das Gerücht von der Bildung einer russischen Armee bei Kirin. Diese Armee soll: durch die Täler des Sungari vorstoßen und die japanischen Verbindungen abschneiden.

hd. Mufden, 23. Dezember. (Reuter.) Heute so lang es den Russen, ihre Verlagerungsgeschäfte auf der Bahrtstraße 1/2 Kilometer nach Süden voranzutreiben, obgleich die Japaner ein ziemlich heftiges Artilleriefeuer unterhielten. Der Feind verlor etwa hundert Granaten. Der angerichtete Schaden ist geringfügig. Zwei Mann wurden verwundet. Da es in Mufden schwierig ist, Vorräte zu erhalten, haben die chinesischen Beamten viele Chinesen nach Norden abgeschoben.

hd. London, 24. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Sül vom 22. d. M.: In Nord-Korea fanden scharfe Gefechte statt, in denen die Japaner siegreich waren. Der in Nord-Korea kommandierende russische Oberst wurde wegen seiner Tapferkeit zum General befördert. Er hat sein Hauptquartier am oberen Jalu. Das Quartier des japanischen Generals wird telephonisch mit dem Palaste des Kaisers von Korea verbunden.

hd. Petersburg, 24. Dezember. Hier traf ein chiffriertes Telegramm aus Wladiwostok ein. Man glaubt, daß es sich um Instruktionen handelt, welche Admiral Strydow dem Admiral Roschidschewsky über die Bewegungen der japanischen Flotte übermitteln soll. Allem Anscheine nach dürfte es bei Singapur noch nicht zu einer großen Seeschlacht zwischen dem russischen und japanischen Geschwader kommen, vielmehr dürften sich die Japaner vorläufig darauf beschränken, den Gegner beobachtend zu verfolgen.

hd. London, 23. Dezember. Wie die „Daily Mail“ erzählt, liegt es in der Absicht der Japaner, Roschidschewsky's zerstreute Flotte anzugreifen, ehe sie sich sammeln kann. Die Division des Admirals Kollerlan, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, zwei Geschützkreuzern und sieben Torpedobootszerstörern, schwimmt in großer Gefahr.

hd. Antwerpen, 23. Dezember. Seit einiger Zeit wird der Transport von Waren in großem Umfange betrieben. Innerhalb 14 Tagen hat eine Fabrik drei Schiffe von je 14000 Tonnen mit voller Ladung abgeliefert. Es befinden sich unter den Ladungen zahlreichere Waren, welche als Kriegskonterbande betrachtet werden können.

hd. Petersburg, 24. Dezember. Die chinesischen Behörden beschlagnahmten bei Fengtai in der Nähe von

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 25. Dezember, Abonnement A, 18. Vorstellung: „Lannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 26., bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 27., Abonnement C, 18. Vorstellung: „Traumulus“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 28., Abonnement A, 19. Vorstellung: „Die Meisterfinger von Ränberg“. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 29., Abonnement D, 18. Vorstellung: „Ein Sommerstraßendrama“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 30., Abonnement C, 19. Vorstellung: „Dostmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 31., Abonnement D, 19. Vorstellung: „Die Niedermans“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 1. Januar, Abonnement B, 19. Vorstellung: „Armidé“. Anfang 7 Uhr.

* **Reichstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 25. Dezember (erster Freitag), nachmittags 3 1/2 Uhr: Prolog: „Die deutschen Kleinräder“. Abends 7 Uhr, zum ersten Male: „Über Nacht“. (Revue.) Montag, den 26. (2. Freitag), nachmittags 3 1/2 Uhr: „Hive o'clock“. Abends 7 Uhr: „Der Kilometerreflex“. Dienstag, den 27.: „Gastons Frauen“. Mittwoch, den 28., nachmittags 4 Uhr: „Ehnenwälden und die sieben Huerer“. Abends 7 Uhr: „Der Kilometerreflex“. Donnerstag, den 29.: „Über Nacht“. Freitag, den 30.: Prolog. „Die deutschen Kleinräder“. Samstag, den 31., nachmittags 4 Uhr: „Schneewälden und die sieben Huerer“. Abends 7 Uhr, zum ersten Male: „Armidé“. (Revue.)

* **Schopenhauer als Schimpfwortforscher.** Der Frankfurter Dialekt und im besonderen seine Art, der Saachsenhäuser, verfügt über einen großen Reichtum von originellen und kräftigen Schimpfwörtern, wie das in der kürzlich erschienenen, von uns schon empfohlenen Biographie des Frankfurter Dialektforschers Friedrich Stolze von dem hiesigen bekannten Schriftsteller Johannes Pröhl sehr ausführlich dargestellt ist. In den fünfziger Jahren wohnte Stolze als Redakteur der „Frankfurter Arbeiter- und Barme Bröcker-Zeitung“ in einem Gartenhaus vor der Stadt auf dem „Röderberg“. Der menschenfeindliche Pessimist, Arthur Schopenhauer, der seit dem Cholerajahr 1832 in Frankfurt lebte und dessen Philosophie gerade damals nach dem Erscheinen der geistreichen „Parerga“ viel in den Zeitungen von sich reden zu machen begann, pflegte bei schönem Wetter den regelmäßigen Verdauungs-Spaziergang „um die Tore“ über den Röderberg auszuhehnen. Der Pöbel „Mensch“ begleitete ihn stets, sobald er seine Wohnung an der „Schönen Aussicht“ verließ, und dieser sehr verzogene

Pudel war es, der auch eine besondere Vorliebe für den Garten Stolzes bezeugte. Für ihn wirkte der Hund des Dichters, „Porculus“, als Magnet, und infolgedessen hatte Stolze wiederholt Gelegenheit, die Grobheit des grimmigen Weltverächters persönlich kennen zu lernen, wie er uns das so hübsch in seinen „Erinnerungen an Arthur Schopenhauer“ (Gesammelte Werke, Bd. 5) erzählt hat. Dort ist auch zu lesen, wie er den größten Schimpfwortforscher unter den Philosophen darüber aufklären konnte, was die Sachsenhäuser unter einem „Siebenfortenkegel“ verstehen. Stolze, der später die Bedeutung Schopenhauers sehr wohl erkannt hat, damals aber noch wenig von den Werken des Sonderlings kannte, erzählte: „Der alte brunnige Herr Professor, der immer ein Gesicht machte, als ob er die Pfalz vergiften wollte, war mir unsympathisch. Ubergläubisch war er auch; wenn ein Rabe über den Röderberg flog und krächzte, so lehrte der Weise von Frankfurt sofort wieder um, ebenso wenn ein Hase über den Weg lief. Fatal war mir auch sein brauner Pudel, der an jedem Garten seine Wistnenkarte abgab, was ihm einmal an Schweißschönen des Herrn Jügel über bekam. Dort hatte eines schönen Tages der seinem Herrn vorausgesprungen: „Mensch“ an der Gartentüre seine Wistnenkarte abgegeben und war dann auf die am Garten befindliche Ruhebank gesprungen. „Ah, mein lieber Mensch, da liegt du ja, wie eine auf ihrem Sockel ausgestreckte Sphinx!“ rief der Herr Professor seinem Pudel zu. Aber kaum hatte er diesen Ruf vollbracht, so sprang auch schon Atma mit einem lauten Wuffrei von der Bank herunter und stürzte sich hülend zu seinem Herrn. Der Gärtner des Herrn Jügel hatte mit einer langen Bohrenstange und zwischen den Ratten des Jaunes hindurch dem vierbeinigen Wistnenkartenabgeber einen nicht ganz gelinden Stoß versetzt. Der Herr Professor war sehr indigniert ob dieser Mißhandlung seines treuen Pudels und konnte über deren Urheber nicht lange im Zweifel sein, da das corpus delicti, die Bohrenstange, von dem Gärtner nicht wieder zurückgezogen worden war, sondern noch weit hinausragte in den Weg, der Gärtner selbst aber grüne vergnügt und sichtbar hinter der Lattenwand. „Sie Bauernengel!“ rief der Herr Professor dem Gärtner zu. Dieser aber, der auch wegen seiner Höflichkeit

nach nicht bestraft worden war, überschlittete nun den Weisen von Frankfurt mit dem ganzen Komplimentenbuch von Frankfurt und Sachsenhausen und warf dann, zum Beschluß, dem Herrn Professor auch noch einen „Siebenfortenkegel“ an den Kopf. — Siebenfortenkegel? — Dieses vielversprechende Wort imponierte Schopenhauer, aber nicht in unfreundlicher Weise. Er hatte es noch nie gehört und er lächelte. Nicht hatte das Gesicht des Gärtners herbeigelächelt, und der Herr Professor fragte mich: „Sagen Sie, was versteht man unter Siebenfortenkegel? Es muß, dem Worte nach, also sieben Forten von Kegeln geben?“ — „Allerdings, Herr Professor. So ant es Sieben Weise von Griechenland, Sieben gegen Theben, Sieben Meister, Sieben Wunder der Welt und Sieben Todsünden gibt, gibt es auch Sieben Kegeln.“ — „Und die sind?“ — „Erstens: der Urkegel; zweitens: der geborene Keigel; drittens: der Hauptkegel; viertens: der Erstkegel mit der Unterabteilung: Grob wie Paktant; fünftens: der Universalkegel mit der Unterabteilung: Grob wie Saubohnenstroh; sechstens: der Röderkegel und siebtens: der göttliche Keigel. Derjenige nun, der alle diese sieben Sorten von Kegeln in seiner Person vereinigt, ist ein Siebenfortenkegel.“ — Schopenhauer lachte laut auf und sagte: „Nun, so weit hab ich's doch noch nicht gebracht.“

* **Verschiedene Mitteilungen.** Leoncavallo wird bei seiner Ankunft in Brissago, seiner Heimatstadt, mit begeisterten Ovationen empfangen werden. Er wurde zum Ehrenbürger ernannt und wird von den Behörden in feierlichem Zuge nach seinem Hause geleitet. Der Komponist Leoncavallo ist inzwischen in Rom eingetroffen; er wird alsbald nach Neapel abreisen, um der Einweihung des „Roland von Berlin“ beizuwohnen, dessen erste Aufführung im San-Carlo-Theater in der ersten Hälfte des Januar stattfinden soll. Wie die „Post“ erzählt, beabsichtigt Leoncavallo im nächsten Jahre mit seiner neuen Oper „Der Roland von Berlin“ Petersburg, Moskau, Odessa und vielleicht noch andere große russische Städte zu besuchen.

Man schreibt aus Düsseldorf: Herr Wilhelm Jfallomits, der Charakterdarsteller unseres Stadttheaters, ist von 1906 ab an das Hoftheater in Wiesbaden engagiert worden.

gesting 3 Millionen Patronen, welche an eine russische Firma in Tientsin adressiert und ersichtlich für die russische Armee bestimmt waren. Die Patronen waren aus russischem Holz verfertigt und wurden unter Leitung des Eigentümers einer deutschen Firma transportiert. Dieselbe Firma soll sich, wie die „Times“ behauptet, auch mit der Ausrüstung von Schiffen für Rußland beschäftigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember. Das bisherige Ergebnis der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen, die nach den Feiertagen fortgesetzt werden, wird dem „Berl. Tagebl.“ von unterrichteter Seite als nicht ungünstig bezeichnet.

Rundschau im Reich. Der sozialdemokratische Zeitschriften-Verlag und die Buchdruckerei von F. O. W. Dies Nacht in Stuttgart, deren bisheriger Inhaber die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel und Dies waren, wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, mit dem 1. Januar 1905 in den Besitz von Paul Singer übergeben und unter der Firma Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, weitergeführt.

Bei der vorgestrigen Wahl der Stadtverordneten in Haltershausen siegte die Liste der Sozialdemokraten. Diese haben jetzt alle 10 Sitze und von 4 Sitzen des Stadtrates drei inne.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Bd. Berlin, 24. Dezember. Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt meldet, daß nach einer ihm zugehenden amtlichen Mitteilung Samuel Maherero nach Bechuanaland übergetreten ist und die Erlaubnis zum Verbleiben auf britischem Territorium nachgesucht hat.

Stettin, 23. Dezember. Der Regierungsdampfbagger, der früher den Namen „Dufum“ führte, ist Donnerstag von hier im Schlepptau des holländischen Seeschleppers „Zurderzee“ nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen, um im Seegebiet von Swatowmund Baggerungen auszuführen.

Bd. Berlin, 23. Dezember. Der aus Südwestafrika heimgekehrte und seit Anfang der Woche hier weilende Hauptmann Franke wurde gestern, nach einer Meldung des „S. L. A.“, vom Reichslanzler Grafen Bülow empfangen. In den nächsten Tagen dürfte er auch zur Meldung beim Kaiser befohlen werden.

Gesamtverluste in Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Zählung der „Börs. Zig.“ sind bisher in Südwestafrika 40 Offiziere und 510 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Aus Budapest, 23. Dez., wird gemeldet: Von kompetenter Seite verlautet, daß das Vorgehen des Grafen Apponyi und des Barons Banffy, sowie des Grafen Julius Andrássy in der Wiener Hofburg so peinlichen Eindruck hervorgerufen habe, daß der Kaiser mit seinem Urteil über das Verhalten dieser Politiker nicht zurückgehalten hätte. Der Umstand, daß die genannten Abgeordneten Geheimräte sind, fällt bei der Beurteilung ihres Vorgehens schwer ins Gewicht, und es sollen sich gewisse Einflüsse geltend machen, daß diese ungarischen Staatsmänner, deren Unverlässlichkeit so grelle Beleuchtung erfahren habe, der Geheimratswürde entkleidet werden.

Italien. Wie der „Secolo“ meldet, fehlen in der Verwaltung der französischen Kirchenstiftungen in Rom 800 000 Frank. Die französische Regierung habe trotz des Protestes der französischen Kardinalräte, die die Angelegenheit auf eigene Faust untersuchen wollten, eine Regierungskommission zur Enquete nach Rom geschickt.

Aus Rom, 23. Dezember, wird gemeldet: Heute abend veranstaltete die vom Reich subventionierte paritätische Schule eine glänzende Weihnachtsfeier, zu der eine große Anzahl Ritterkinder der deutschen Kolonie, Legationsrat Baron von Lanzen von der deutschen Botschaft, Graf Wolsen von der Gesandtschaft, der bayerische Konsul, der deutsche Konsul und der Präsident der Berliner Akademie der Künste erschienen waren. Die Schüler sangen, trugen Gedichte vor und stellten lebende Bilder dar. Den Schluß der Feier bildete eine Besichtigung unter einem großen Weihnachtsbaum.

Frankreich. Verschiedene Abgeordnete haben einen Gesetzentwurf unterbreitet, betreffend Gründung einer Altersklasse für Abgeordnete. Der jährliche Beitrag wurde auf 15 Frank festgesetzt. In der Begründung des Gesetzentwurfes wurde darauf hingewiesen, daß zahlreiche Abgeordnete durch die Annahme eines Mandats in ihren materiellen Verhältnissen geschädigt werden und sie bei vorgeschrittenen Jahren es ihnen nicht möglich gemacht werden könne, sich eine ausreichende Position zu verschaffen.

Rußland. Ein geheimer Befehl des Gehilfen des Ministers des Innern räumt allen höheren Postbeamten das Recht ein, alle aus dem Auslande einzureisenden Briefe zu öffnen und sie auf ihren Inhalt zu prüfen, und falls darin irgend etwas über russische Zustände berichtet wird, sie sofort zu vernichten.

Der bekannte politische Gesandte Thomas Katshara, der wegen eines politischen Attentates zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Katenen der Reichsanstalt für Straftäter verurteilt worden war, ist jetzt nach jahrelanger Gefangenschaft aus dem Kerker entlassen und nach dem Gouvernement Archangel verbannt worden.

Wie dem „S. Z.“ aus Petersburg geschrieben wird, sind der russischen Regierung sehr bestimmt laute Berichte vom Auslande zugegangen, welche darauf hinweisen, daß gewisse Anschläge gegen den Zaren vorbereitet werden.

Schweden. In Areifen, welche dem Cumberlander Hofe nahe liegen, werden die Gerüchte, daß die Prinzessin Olga sich mit dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden verloben werde, als unbegründet bezeichnet.

Serbien. Der Herausgeber des Blattes „Opposition“ ist, wie die ihm nahestehenden Personen erklären,

geflüchtet, weil er sich von Verschwörern bedroht fühlte. Seine Gattin sei nachmittags ebenfalls nach Semlin geflohen. Die „Opposition“ sei erschienen, aber beschlagnahmt worden.

Griechenland. Die Regierung erlitt in der Kammer eine Niederlage, indem sie mit 12 Stimmen in der Minorität blieb. Es sieht noch nicht fest, ob das Kabinett zurücktritt oder ob die Kammer aufgelöst wird.

Vereinigte Staaten. Infolge dauernden Wassermangels ist die Arbeit in den Pittsburg-Steinkohlengruben unterbrochen. 10 000 unverheiratete Arbeiter sind entlassen worden. Auch in St. Louis, wofür nur 1800 Arbeiter beim Abbruch der Ausstellungsbauten beschäftigt sind, nimmt der Notstand der nach Tausenden zählenden Arbeitslosen zu. — Welche israelitische Gesellschaften wollen 10 000 Familien aus dem New Yorker Gebiet in Texas ansiedeln, um ihnen Land zur Verfügung gestellt wird. Falls das Experiment gelingt, sind noch Ansiedlungen in anderen Staaten des Südens geplant.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Bedenkliches aus dem Gerichtssaal.

Der im letzten Jahrzehnt die Straffälle der verschiedenen Gerichtshöfe mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem muß es auffallen, daß fast kein Straffall von einiger Bedeutung verhandelt wird, ohne daß ein oder gar mehrere Sachverständige über den Geisteszustand, also über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten vernommen werden. Mit der Zeit hat sich dies Verfahren geradezu zur Methode, zur ständigen Übung herangebildet; und wenn ein hereditär Verirrter oder ein schlauer Angeklagter sich unter der Wucht der sonstigen Beweismittel nicht anders mehr zu helfen weiß, so wird als letzter Trumpf die Behauptung der Unzurechnungsfähigkeit oder doch geistigen Minderwertigkeit des Angeklagten ausgespielt. Und der Einwand, der doch geprüft werden muß, hat schließlich immerhin den Erfolg, daß mitunter eine langwierige Untersuchung eingeleitet, die Verhandlung verlagert und das ganze umständliche Beweisverfahren demnach in erneuter Verhandlung wieder aufgerollt werden muß. Das bedeutet für die urteilenden Richter einen Verlust an Zeit und für den Staat, da von dem Angeklagten meist nichts zu holen ist, einen Verlust an Geld (für Zeugen und Sachverständige usw.), der im Laufe des Jahres ins Unglaubliche geht und sich schließlich auf die Schultern der Steuerzahler abwälzt. Man ersieht, daß Lombroso, jener italienische Gelehrte, nach dessen Theorie in jedem Verbrecher ein Gehirnsfranker zu sehen ist, immer mehr Schule macht. Und wenn das so weiter geht, müssen schließlich die Strafanstalten in Irrenhäuser umgewandelt werden. Denn es kann doch nicht angehen, daß gemeingefährliche Verbrecher, die für irre erklärt werden, durch ihre Freisprechung immer wieder auf die harmlose Menschheit losgelassen werden. Kommt es doch schon jetzt nicht selten vor, daß ein auf frischer Tat festgenommener Verbrecher sich öffentlich brühtet, man könne ihm ja nichts wollen, denn er sei längst für irrsinnig erklärt. Dabei handelt es sich um Leute, wie raffinierte Diebe oder Münzfälscher, an deren Zurechnungsfähigkeit gerade nach der mit größter Vorsicht und Überlegung ausgeführten Verbrechens-Tat niemand gezweifelt haben würde. Noch häufiger aber wehren sich die Fälle, daß ein Angeklagter zur Erklärung seines „ihm sonst unbegreiflichen Tuns“ sich plötzlich erinnert, daß er in seiner Jugend einmal einen Schlag gegen den Kopf bekommen oder vom Pferde oder von einem Gerüst gefallen, oder daß er epileptisch gewesen, und wie die Einwendungen alle aufgestellt werden. Mühe es nicht doch erst noch in jüngster Zeit allgemeines Kopfschütteln hervorzurufen, daß ein wegen schmutziger Erpressungsversuche Angeklagter sich vor Gericht durch Sachverständigenausachten seine „richtige Minderwertigkeit“ bescheinigen ließ, und zwar derselbe Angeklagte, der in seiner früheren Eigenschaft als Rechtsanwalt eine derartige Behauptung gewiß als schwerste Ehrenkränkung angesehen haben würde. Aus Beispielen dieser Art kann man sich des Eindrucks nicht wehren, als ob manche Gerichte in der Erhebung solcher Gutachten viel zu weit gingen, und daß es besser für eine prompte und dem Volksempfinden mehr entsprechende Rechtsprechung wäre, wenn die Gerichte mehr und mehr zu der früheren und damals von keiner Seite angefeindeten Übung zurückkehrten, sich nach dem persönlichen Eindruck des Angeklagten im Zusammenhang mit seiner Tat und deren Beweggrund selbst das Urteil über seine Zurechnungsfähigkeit zu bilden, und nicht gleich bereitwillig auf anderer Gutachten die Verantwortung abzumwälzen, an das doch der Richter nicht einmal gebunden zu sein braucht, wenn er eine andere Überzeugung gewonnen haben sollte. Fast noch als schwererer Mißstand aber muß eine andere Erscheinung empfunden werden, die in den letzten Jahren immer unliebsamer zutage tritt. Es sind die rücksichtslosen Angriffe eines mehr die Interessen des Angeklagten als die Ermittlung der Wahrheit im Auge habenden Verteidigers gegen Zeugen. „Schutz den Zeugen!“ so möchte man immer wieder ausrufen, wenn man mitunter beobachtet, wie der Angeklagte oder sein durch ihn voreingenommener Verteidiger den Zeugen durch Fragen über sein Vorleben oder sonstige mit der Tat des Angeklagten in gar keinem Zusammenhang stehenden Fragen belästigt oder in die Enge zu treiben sucht. Was Wunder, wenn der Widerwillen dagegen, als Zeuge vor Gericht aufzutreten, immer mehr und mehr sich greift. Kommt es doch sogar vor, daß ein Verteidiger in seinem Schlussvortrag, um die Glaubwürdigkeit eines Zeugen herabzusetzen, wahre oder vom Angeklagten erhobene Tatsachen kundgibt, die den Ruf des Zeugen zu schädigen geeignet sind, und nun, weil die Verhandlung geschlossen oder der Zeuge sich auch schon entfernt hat, vom letzteren nicht einmal mehr auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden können. Das sind Mißstände, welche ernstlicher Abhilfe bedürfen. In bezug auf den Schutz des Zeugen ließe sich schon viel erreichen, wenn der Vorsitzende möglichst das

Fragerrecht in der Hand behielt, aber noch mehr, wenn der Befragte dem Gerichte die Befugnis einräumte, alle auf Behauptungen, welche den Zeugen verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabwürdigenden oder dessen Kredit zu gefährden geeignet sind, gerichteten Fragen abzuschneiden unter Hinweis darauf, daß selbst die Befragung dieser Frage die Glaubwürdigkeit des Zeugen nicht beeinträchtigen würde.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Herrn Konsistorial-Präsidenten Dr. Ernst hier wurde der Rang der Räte 2. Klasse verliehen. — Der Vorstand Ebbinghaus aus dem Oberamtssprengel ist nun endgültig in gleicher Amtseigenschaft in den Landkreis Dillenburg versetzt worden.

— **Die heilige Nacht.** Mit besonderer geheimnisvoller Reize und wohlthuendem Zauber senkt sich die heilige Nacht auf die Erde nieder, die heut überall an der Festimmung der Menschen teilzunehmen scheint. Das Dorfkirchlein läßt seine strahlenden, sonst nie erleuchteten Fenster weit in das Dunkel hinausleuchten, oftmals in den glühenden Schmelz, mit unzähligen Kristallen besetzt, oftmals ins Spiel tanzender Schneeflocken, oft auch in ein rauhes Sturmesbrausen. Tut nichts, es mag noch so abgelegen sein, das Wetter die Wege verwehen und der Sturm die unfreundlichste Laune zeigen, von allen Seiten strömen die Menschen herbei. Gilt es doch, Gemüt und Herz heut in besonderer Weise zu laben. Die Christnacht wird gefeiert bei hellem Lichterglanz, bei Orgelton und Glodenklang. Und im behaglich durchwärmten Heim der deutschen Familie erglänzt der immergrüne heimliche Tannenbaum im Glanze der Kerzen. Zwischen seinen schlanken Zweigen flimmert's und funkelt's geheimnisvoll wie in einem Märchen aus Tausend und eine Nacht und nicht minder glänzen und funkeln die hellen Kinderaugen vor Jubel und Lust; denn lächelnd strahlt ihnen ebenfalls der beladene Weihnachtsstisch entgegen. Um das heimische Zimmer dreht sich alles Interesse. Selbst in der verkehrtdurchwühlten Großstadt sind die Straßen leer geworden, der Christmarkt schließt seine Verkaufsstände. Ruhe herrscht auch hier. Selbst der Großstädter, der sich sonst nicht leicht vor einer Autorität beugt, fühlt den weisewollen Einfluß der heiligen Nacht. Die Kirchen erleuchten sich auch hier und wecken das Gefühl der Andacht. Der, welcher sonst selten den Abend am heimischen Herd verbringt, vertauscht heute seinen Stammsplatz mit dem traulichen Familienkreise. Mindestens zieht ihn die Erinnerung aus der seligen Jugendzeit zum strahlenden Weihnachtsbaume hin, der ihm die Tage der wahren kindlichen Freude wieder zurückruft. Die heilige Nacht vermag einen tiefen Eindruck auf jedes fühlende Menschenherz zu machen, und Kindern ist sie der schönste Tag vom ganzen Jahre, der Boden, worin die Pflanze frommen Andenkens schwurzelt, die nie absterbt, sondern ihre Zweige oft errödet bis ins spätere Alter. Die Feier der heiligen Nacht in unserer sinnigen, anregenden, gemütvollen und frommen Weise ist eine Eigenheit deutscher Art. Fast können wir andere Völker bedauern, welche den Christbaum und die Feier der heiligen Nacht nicht kennen. Halten wir sie deshalb hoch!

— **uc. Unter dem Weihnachtsbaum.** Das Weihnachtsfest ist uns das Fest der Feinde. Nicht nur das der Kinder, sondern auch das der Erwachsenen, für die es ein rechtes Fest nur dann wird, wenn es sie für diese schöne, kurze Spanne Zeit aus dem ruh- und rastlosen Treiben des Tages in das Paradies der Kindheit zurückversetzt. Weihnachten ist das Fest, wo Reimen selig macht und das Geben noch seliger ist, als Nehmen. Und dieser Seligkeit braucht keiner zu entzauen, denn nicht auf die Größe, nicht auf den Geldpreis des Geschenkes kommt es dem, der recht zu geben, und dem, der recht zu nehmen weiß, an, sondern auf das Maß der Liebe und des Lächels, mit dem gegeben wird. Wir wollen nicht nur Geschenke, wir wollen Liebe unter dem Weihnachtsbaum finden. Auch wer nie auf einen grünen Zweig kommt, am Weihnachtsabend möchte er ihn nicht vermissen. Von Deutschland aus hat der Weihnachtsbaum sich in alle Länder germanischer Sprache verbreitet. Es ist etwas eigenes um die Stimmung, welche die duftende Tanne in uns hervorruft. Man träumt sich als Kind zurück und wird selbst wieder zum Kind. Selbst in den Menschen, die im Kampfe des Lebens das zarte Empfinden fast verlernt haben, werden weiche Gefühle lebendig. Das Weihnachtsfest nimmt selbst die Härtesten milde. Gerade zum Weihnachtsfest kann man mit so wenigen Mitteln so viel Freude bereiten, es muß ein jeder ein Weniges hergeben, dann wird für andere daraus ein Viel. Schnell wie die Kerzen verbrennen, geht auch das schönste der Feste vorüber. Und wohl uns, wenn wir, nachdem der Tannenbaum längst den Weg alles Holzes gegangen ist, uns von der strahligen Weihnachtsstimmung etwas hinüberretten in das Einerlei des Werktags!

— **Kurhaus.** Am Montag, den 20. Dezember, finden Bagny-Abend und am Dienstag, den 27. Dezember, Strauß-Abend der Kurkapelle im Kurbaue statt. — In dem morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Kurbaue stattfindenden Sinfonie-Konzerte des hiesigen Kurorchesters gelangen zur Aufführung: Ouverture zum Proterium „Faust“ von Mendelssohn, Sinfonie-Idyll von Wagner und Sinfonie in C-dur von Franz Schubert.

— **Residenz-Theater.** Morgen, am ersten Feiertage, nachmittags, wird zu halben Preisen die dritte Aktus-Vorstellung „Die deutschen Kleinkinder“ von A. v. Kobler mit dem Prolog von Jul. Rosenfeld gegeben. Auf die abends 7 Uhr stattfindende erstmalige Aufführung des neuen Lustspiels von A. v. Arnong: „Über Nacht“, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Ein behaglich schlüchtern durchzieht dieses neueste Werk, dessen Fabel mit lebenswüchsigem Humor behandelt ist und das sicher durch seine gelungenen Situationskomik sich viele Freunde erwerben wird. Am zweiten Feiertage, Montag, kommen unsere einheimischen Autoren zu Wort, und zwar gelangt nachmittags „Five o'clock“, der beliebte Schwank von W. Jacobs, zu halben Preisen zur Aufführung, und abends wird der neueste Schwank von Curt Kraop: „Der Kilometerfresser“, wiederholt, welcher bei der Premiere kolossalen Jubel erregte und glänzenden Vacherfolg erzielte.

— **Theater der Gegenwart im Malbalk-Theater.** Die Schilfdröbe, der dreifache Schwank von Leon Wendling, dessen Uraufführung für den Abend des dritten Feiertages angeht, ist, gehört zu den lieblichsten Stücken aus dem Repertoire des Berliner Residenz-Theaters, wo der Schwank eine große Zahl von Aufführungen erlebt. Am zweiten Feiertage, abends, geht, wie bereits mitgeteilt, einer unserer beliebtesten heimischen Schwänke, „Die Ercantelle“ von Stumpe und Rodburg, den die Intendantur des Königl. Theaters dankenswerter Weise dem Theater der Gegenwart für diesen Abend zur Aufführung überlassen hat, in Szene. Am ersten Feiertage wird allen Theaterfreunden die angekündigte Aufführung von Jüden

nachdem Schauspiel „Kora“, mit Fräulein Marie Siedl vom Kärntner Stadttheater als Kora und Herrn Kurt Wohlgenuth vom Berliner Deutschen Theater als Abokat Deimler hochwollkommen sein. Am ersten Feiertag, nachmittags 4 Uhr, geht bei halben Preisen das neue französische Lustspiel „Ihr zweiter Mann“, am zweiten Feiertag der unverwundliche Schwanz „Seine Kammerjungfer“ in Szene, am Dienstag nachmittag wird als Kindervorstellung die Kinderkomödie „Das tapfere Schneiderlein“ gegeben.

Der Weihnachtsball, welcher am nächsten Mittwoch, den 28. Dezember, im Kurhause stattfindet, scheint, allen Vorzeichen nach, außerordentlich besucht zu werden. Die zur Verlosung während der Ballpause bestimmten zwanzig wertvollen Gegenstände sind während der Weihnachtsfeier in großer Zahl des Kurhauses ausgestellt. Es empfiehlt sich rechtzeitig Kartenlösung gegen Vorzeigung der Kurhauskarten, und sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die für nächstes Jahr bereits gelösten Abonnementkarten zur Lösung von Ballkarten zum ermäßigten Preise berechnigt. Jede Ballkarte trägt eine Nummer und findet die Verlosung derart statt, daß eine den Nummern der verkauften Karten entsprechende Anzahl ebenso nummerierter Lose in einer Urne zur Ziehung bereit gestellt wird, und die von unparteiischer Hand gezogenen ersten 20 Lose die Gewinnnummern sind. Der Ball beginnt um 8 1/2 Uhr, die Saalöffnung erfolgt um 7 1/2 Uhr. Auf Balltickets (Herrn Frau und weiße Binde) muß streng gehalten werden.

„Friede auf Erden“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Keller in der Erbauung der deutsch-katholischen (freikirchlichen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet diesmal Sonntag, vormittags um 10 Uhr, in dem Saal des Rathhauses statt.

Kunstkalender. Lounsdorfer 1. Neu ausgestellt: Otto Schermann-Düsseldorf: „Bäume am Wasser“, „Nixen“, „Wiesen“, „Im Herbst“. George Vaugés-Paris: „Abendessen“, „Alexandre Bottaglia-Rom: „Abendessen“, „Gall“, „Benedict“, „Kavarell“, „Promenaden“, „Bauernhof in Oberbayern“, „Bader“, „Landsberg a. S.“, „Bader“, „Studie“, „K. Hermann“, „Zwei norwegische Fjorde“, „Theodor Ohlsen-Wiesbaden: „Landschaft“, „Dr. G. K. Dec-Hortum: „Blumenstücke“, „Albert Stagnan-St. Alban: „2 Fische und Bild“, „P. J. Müller-Werlau-Godesberg: „Bauern vom Hund“, „Gebirgslandschaft“, „Rohr“, „Dunkler Vorkühlschlag“, „Rohr dem Regen“, „Die alte Aemmel“, „Karlshof“, „Blüten“, „H. Turner: „Botanische Landschaft“, „B. G. Schödel: „Landschaft“. Die Kollektionen Max Rabes und Fritz Reusing (darunter das große Gemälde „Klänge“) bleiben nur noch ganz kurze Zeit ausgestellt. Am ersten Feiertag bleibt der Salon geschlossen.

Des Kaisers Panorama bleibt auch über die beiden Weihnachtstage geöffnet, und zwar mit einem ganz besonders interessanten Programm vom oshaltigen Kriegsausflug: Fort Artur während der Belagerung und eine Reise durch Korea. Diese vom Photographen des Kaisers-Panoramas an Ort und Stelle gemachten Naturaufnahmen dürften das weiteste Interesse erregen, weil diese Glasbilder die Vorgänge in unversälichter Wirklichkeit zeigen. Am zweiten Apparat wird die herrliche Stadt Vissabon mit Umgebung zur Anschauung gebracht.

Verein der Kinderchor. Wie alljährlich, so feierten auch dieses Mal die Kinderchor ihr Weihnachtsfest am 23. Dezember im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses. Der laute Jubel und die strahlenden Augen der Kinder waren der beste Lohn für alle diejenigen, welche durch ihre Gaben zu der schönen Feier beigetragen und sie durch wochenlange Arbeit vorbereitet hatten. Wie eine Schaar Feiertagsmädchen, so saßen die Kleinen glücklich mit ihren Tanten beim. Mancher wird wohl gedacht haben, daß die Bescherung gar zu knapp ausgefallen sei. Wer aber diese anscheinend zu großen Patete, welche die Tische schmückten, näher betrachtete, würde gefunden haben, daß es gerade die getragenen Sachen, alte Kleider und Mäntel waren, die den meisten Platz einnahmen. Daß jedes Kind mit Schärpe und warmem Unterzeug beschenkt wurde, ist bei der anerkannten Bedürftigkeit der aus den Kriegen gewählten Vorkinder wohl kaum als Verwöhnung zu bezeichnen. Weihnachten ist ja auch das Fest, um Rot zu lindern! Möge es dem Verein durch die Güte und Opferbereitschaft seiner Wohlthäter auch im künftigen Jahre vergönnt sein, vielen armen Kindern ein frohes Christfest zu bereiten.

Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im 1. Stock) bleiben am 1. Weihnachts- und am Neujahrstage geschlossen; sind hingegen am 2. Weihnachtstage und Mittwoch, den 28. Dezember, sowie jeden Mittwoch und Sonntag nach Neujahr von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

o. Der Christbaummarkt ist in diesem Jahre sehr gut befahren. Das Angebot scheint die Nachfrage zu übersteigen. Wenn auch einzelne Händler gehern und heute vormittag ganz oder fast ganz ausverkauft hatten, so waren bei anderen heute mittag sogar noch größere Vorräte zu bemerken. Sie hatten ihren Bestand durch Bezüge aus dem Schwarzwald, die in Waggonsladungen hier eintrafen, erheblich vermehrt. Da diese letzteren aber erst am letzten Tage eintrafen, so erscheint es fraglich, ob sie auch noch verkauft werden. Jedenfalls ist in diesem Jahre kein Mangel an Christbäumen — zumal auch in der Stadt in vielen Höfen Verkaufsstellen errichtet sind — und die Gefahr, daß alles ausverkauft würde, wie es vor einigen Jahren einmal schon am Mittag des 24. Dezember der Fall gewesen ist, und jemand deshalb auf den erwünschten Christbaum verzichten mußte, erscheint ausgeschlossen.

Der Wasserstand des Rheines geht infolge des Frostes rapid zurück, so daß der Staustempel in Biebrich von 1,85 Meter vorlier Woche auf 95 Zentimeter zurückgegangen ist. Durch den schon mehrere Tage anhaltenden starken Nebel ist die Rheinfährt fast ganz stillgelegt.

uc. Der Schnee. Frost läßt den Menschen frieren und eine hohe Schneedecke bedeckt den Erdboden. Der Schnee steht nun zwar sehr unschuldig weich aus und sein Erscheinen erzeugt stets den Jubel der Kinderwelt. Den Kindern kommt er mit seinem lächelnden Gewimmel, mit seiner Glätte für den Schlitten und für die Schuhschleusen, überhaupt mit seinem Winterleben sehr lustig vor. Allein er ist dennoch ein sehr hinterlistiger Bote des Himmels, den viele mit Recht mehr fürchten wie lieben. Es ist „Schindwetter“, sagt mancher, der Wagen zu ziehen hat, und viele Pferde vor dem Karrenwagen würden mit einstimmen. Er hängt sich mit lebender Kraft an die Näder und leimt dieselben förmlich an die Erde fest, als mache er es sich zur Freude, die armen Besten zu quälen. Er trotz sogar dem gewaltigen Dampfrost. Alljährlich hat er viele Eisenbahnzüge trotz ihrer gewaltigen Kraft zum Stillstand gebracht; denn er ist ein entschleudener Feind aller Vorwärtsbewegens und Fortschreitens, ein ausgemachter Vertreter des konservativen Elements. Auch seine Verheerungen sind nicht unbedeutend. Zwar behängt er die Bäume mit

einem glitzernden kristallinen Klotz, jedoch von so echt schwerem Stoffe, daß nicht selten die Äste und die schlanken Bäume brechen. Fast jeder Schneefall hat bedeutenden Schaden in den Wäldern zur Folge. Doch der vernünftige Mensch soll sich alles um sich herum genau ansehen und mit beobachtendem Auge ansehen. Der Schnee sind unzählige kleine Sternchen, die Kristalle der von der Kälte zusammengezogenen Feuchtigkeit in der Luft. Es sind atmosphärische Niederschläge in Gestalt von festen Eiskörperchen, die, so unregelmäßig sie erscheinen, doch von einer Grundgleichheit bestimmt sind. Wenn es fein schneit, kann man sie am besten beobachten, wenn sie sich auf unsere Hände oder Kleider setzen oder neugierig an die Scheiben kleben, als wollten sie ins warme Zimmer herein. Mannigfach verschieden ist ihre Form und Größe und doch sind sie alle sechseckig und die Winkel, welche von den einzelnen außerordentlich feinen Nadeln gebildet werden, haben 60 oder 120 Grad. Wer sollte diese Genauigkeit bei diesen unscheinbaren und unbeachteten Gebilden, die man mit Füßen zu Tausenden zertritt, ahnen? Eine Schneeflocke enthält viele solche Kristalle, die sich auf ihrem Luftwege begegnen und an einander kleben geblieben sind, auch sich angezogen haben, wie die Luftschichten auf dem Kaffee in der Tasse oder die Weltkörper im unendlichen Raume tun. Bei windstillen Wetter ohne Nebel in den Lüften und bei strenger Kälte erhalten sich die Schneekristalle am besten. Bei gelinder Kälte fallen die größten Schneeflocken, weil die Kristalle wegen der geringeren Festigkeit noch feuchter sind und leichter zusammenhängen. Sie lösen sich leichter. Darum meint man, solcher Schnee bleibe nicht lang. Um zu erfahren, ob frisch gefallener Schnee lange bleiben werde oder nicht, ballt man ihn mit den Händen fest zu einem Klumpen. Diesen hält man über ein Licht und das Licht brennt wirklich ein Loch hinein, nämlich über der Flamme; tant das Eis. Tropft es ab, so sagt man, der Schnee ist sehr wässrig, der vergeht bald wieder. Schmilzt die Wärme den Schnee so langsam, daß das Geschmolzene Zeit hat zum Verdunsten und nicht tropft, so sagt man, der Schnee bleibt lange. Daß das nur ein bedeutungsloser Volksgebrauch ist, bedarf keiner Versicherung.

Für Herren- und Damenschneider und Schneiderrinnen findet in den Monaten Januar, Februar und März, beginnend voraussichtlich am 11. Januar 1905, ein Fach-Meisterkursus hier selbst statt unter Leitung des Direktors der internationalen Bekleidungsakademie, Herrn R. H. D. Müller zu Frankfurt a. M. Gelehrt wird: Maßnehmen, Maßzeichnen, Entwerfen von Schnittmustern, Anatomie, Zuschneiden, Materialienkunde, Festschneidung und Nachbühführung. Das Schulgeld beträgt nur 20 M. für den ganzen Kursus. Dies ist nur deshalb möglich, weil der Kursus durch die Handwerkskammer mit finanzieller Unterstützung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und der Stadt Wiesbaden veranstaltet wird. Die Unterrichtszeit ist auf Montag, Mittwoch und Freitag nachmittag von 4 1/2 bis 7 Uhr oder von 8 bis 9 Uhr einstreifen bestimmt. Der Kursus soll drei Monate dauern. Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer oder dem Vorstand der Schneider-Innung hier selbst zu tätigen.

Aber den russischen Zwischenfall in Frankfurt wird weiter berichtet: Die drei Russen, die in der Nacht zum Dienstag (Mitternacht war bereits vorüber) die Bar des „Frankfurter Hofes“ betreten, waren der 43jährige russische Fürst Iwien, der in Wiesbaden sich vorübergehend aufhielt, der 31jährige Freiherr von Döhlen-Sachsen, ein Sohn des bekannten russischen Vorkämpfers gleichen Namens, und ein im gleichen Alter stehender Mann namens Jamiér, der sich ebenfalls als Russe ausgab, seinem Aussehen nach aber ein Franzose war. Die Herren waren aus Wiesbaden gekommen, waren in einem der ersten Frankfurter Hotels abgestiegen und hatten, scheint es, die Absicht, eine Nacht in Frankfurt auf möglichst „angenehme“ Art zuzubringen. Die Geschichte nahm aber den bereits gemeldeten üblen Ausgang. Fürst Iwien und seine Begleiter sind bereits wieder von Wiesbaden abgereist. Sie sollen die Rückreise nach Rußland angetreten haben, ohne daß der beleidigte Dame und dem durch den Diebstahl verletzten Kaufmann irgendwelche Genugtuung geworden ist. Vielleicht muß des Reichsfanzlers Bislow nie verlagende Verhörungs-Diplomatie einschlagen, um den russischen Zwischenfall in der Frankfurter Bar zu einem veröhnenden Schluß zu bringen.

Der Viebricher Gasprozeß. In dem Prozeß zwischen der Stadt Biebrich und der Viebricher Gasgesellschaft ist das Urteil der zweiten Instanz, des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M., nunmehr verkündet worden. Das Urteil ist in einem für Viebrich günstigen Sinne ausgefallen; es erkennt den Standpunkt des Urteils der ersten Instanz, daß der Vertrag am 31. Dezember 1903 zu Ende geht, ebenfalls an. Nach den Entstehungsgründen sei die Rechtslage für die Stadt eine so günstige, daß auch in der weiteren Instanz eine Änderung derselben schwerlich dürfte erreicht werden können.

Fremdwörter als Zahlennamen. Unsere Zahlzeichen sind bekanntlich eine indische Erfindung; das bezeugt schon ihr Name Harugh el End, d. h. indische Schriftzeichen bei den Arabern, die sie uns übermittelt haben. Für das deutsche Sprachgebiet sind sie handschriftlich zuerst im sogenannten Wiener Computus (Rechenbuch) v. J. 1148 nachweisbar, sodann in einer Münchener Handschrift (Cim 14788), die zwischen 1107 und 1174 geschrieben ist. Als nun im 12. Jahrhundert Paris der Ausgangspunkt für die Einführung der arabischen Zahlzeichen wurde, verursachte besonders das Zeichen 0, zafar genannt, Schwierigkeiten und Streitigkeiten, da die bis dahin herrschende alte römische Zahlweise nichts Entsprechendes gehabt hatte. Während dabei aber die Grundbedeutung von zafar (0) lebendig blieb, wenn man sie als Zeichen des Wertlosen, Annahernden ansah, und etwa eifrige loca possidere für: „ein Nichts sein“ sagte, nahm das Wort zafar, eifrum allmählich auch die Bedeutung der Zahl überhaupt an. Zunächst wurden die neuen Zahlzeichen aus weichen von Alchimisten und Astrologen gebraucht, und so erschienen sie überhaupt wie eine Geheimchrift, in welcher Bedeutung das Wort ja in Chiffer-schrift, Chifferieren, noch lebendig ist. In allgemeineren

Gebrauch auch bei anderen Ständen kamen die arabischen Zahlen durch das älteste europäische Musterkaufmannsland, Italien, darunter auch die 0 mitsamt dem italienischen Namen zero (aus zefirum), den gelegentlich sogar Derder noch brauchte. Allgemein hatte dafür freilich bald das lateinische Wort für kein (nullus) den Namen Null gelehrt. Ein fremdes, und zwar ebenfalls lateinisches Buchstaben- oder richtiger Zahlzeichen scheint sich auch in der Redensart „ein x für ein u machen“ zu verbergen; denn hier steht doch wohl in x das römische Zahlzeichen X (10) und in u oder v das römische Zeichen V (5). Die Wendung bedeutet demnach so viel wie „um das Doppelte betrügen“. Diese Grundbedeutung liegt denn auch nicht bloß in dem ersten Befehle vor, einem Lügenmörder von 1697:

Der wirt wie es denn pflegt zu gen,
für einen Strich recht freidert zwen.
Er macht ein X wohl für ein V,
damit kam er der Rechnung zu.

Hi-nmehr stellt auch Laubenburg in einem Scherzgedichte ein halbes Jahrhundert später nebeneinander:

Vör L (50) to schriuen C (100), vör V to schriuen X,
Kon ist denn nich vil mehr, so bin ist darup sit;

und wieder hundert Jahre später hat Bürger deutlich an ähnliche Rechts- und Rechnungsfälschung gedacht bei den Worten:

Trotz allen Klaukeln, glaube du,
Macht jeder dir ein X für V.

o. Aufbeschlagn. In der Prüfungsordnung für das Aufbeschlagngeverbe ist eine wesentliche Änderung eingetreten, dahingehend, daß an Stelle der bisher im Regierungsbezirk Wiesbaden bestehenden Prüfungskommissionen in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Diez und Dillenburg eine mit dem Sitz in Wiesbaden tritt. Vorsitzender derselben ist Herr Departements-Tierarzt Dr. August hier. Die erste Prüfung vor dieser Bezirks-Prüfungskommission ist noch nicht bestimmt, wird aber in den nächsten Wochen stattfinden.

hr. Die sollen die Damen zu Pferd sitzen? Vor einigen Jahren hatte sich eine lebhafteste Debatte darüber erhoben, ob der Herrnsattel oder der Damensattel für die Damen beim Reiten vorzuziehen sei. Es wurden die Vorzüge des Herren- und des Damensattels herangezogen und erpeter aus ästhetischen und hygienischen Gründen gegenüber dem letzteren empfohlen. Mit Recht wurde vom gesundheitlichen Standpunkte bemerkt, daß der Damensattel eine unnatürliche Haltung bedingt, bei Jugendlichen die Gefahr der Skelettverkrümmung herbeiführt, außerdem die Herzstätigkeit erschwert und Blutandrang nach dem Kopfe hervorruft. Den Lobrednern des Herrnsattels scheint auch eine neue Wahrnehmung Recht zu geben, welche ein englischer Arzt machte. Bei Frauen, die im Damensattel reiten, beobachtete man nämlich Schwäche und Ermüdung einer Muskelgruppe des Oberschenkels, die zum Verlust des sicheren Schlusses führen. Die Damen begannen über Schmerzen in der Rückseite des Oberschenkels zu klagen, das Bein wurde steif und konnte nur unter Schmerzen gestreckt werden, die Schmerzen bleiben bestehen und die Weichenmuskeln des Oberschenkels beginnen abzumagern. Das Leiden trat oft nach einem Sprung vom Pferde oder nach dem Reiten eines unruhigen Pferdes auf und beruhete jedenfalls auf Entzündungen und Zerrungen des Muskels. Es verlangte meist mehrere Monate bis zur Heilung.

Holzerei in der Eisenbahn. Am Freitagabend kam es in einem Rheingauer Zuge zwischen einer Anzahl polnischer Arbeitern zu einem Streit, welcher in eine ganz gehörige Schlägerei ausartete. Hierbei wurden alle Fenster des betreffenden Coupses zertrümmert und kostbarer Schaden angerichtet. In Wobdach wurden die Radfahrer aus dem Zuge entfernt, um für den angerichteten Schaden haftbar gemacht zu werden. Auch hier setzten sie ihr wüstes Betragen fort und zertrümmerten am Bahnhofsgebäude selbst noch mehrere Fenster, so daß die Häuser der Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Hierdurch wurden sie natürlich sofort zur Reife gebracht und hinterlegten bereits den Betrag für den angerichteten Schaden, damit ihnen nur gestattet wurde, ihre Weiterreise nach der Heimat fortzusetzen, anstatt in Haft zu marschieren.

Von der Waldstraße. Ganz enorm entwickelt sich die Waldstraßenkolonie in letzter Zeit. Vor noch nicht 10 Jahren bestand die ganze Ansiedlung aus nur einer geringen Anzahl Häuser mit kaum 200 Einwohnern, die diesjährige Personenzahlsaufnahme dagegen ergab 31 Häuser mit 205 Haushaltungen und 1458 Einwohnern. Zunächst hat wohl die neue Kaserne an der Schiersteinststraße viel zur Steigerung der Kolonie beigetragen, doch muß der Hauptanteil an der schnellen Entwicklung dem Bau- und Sparverein zugeschrieben werden, da durch die Einrichtung praktischer Wohnhäuser der Zuzug von Familien des Mittelstandes sehr gefördert wurde. Die Hauptentwicklungsperiode sängt jedoch erst jetzt an, und ist bedingt zunächst durch den Wiesbadener Altersbeschlagn und den dadurch hervorgerufenen Verkehr, durch Anlage einer direkten Verbindung der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Waldstraße und durch das große Rechenmayerisch-Lagerhaus. Von den Einwohnern sind 80 evangelisch und 548 katholisch, während 22 verschiedene anderen Konfessionen angehören oder religionslos sind. Seitens der evangelischen Gemeinde wird schon einige Jahre alle 14 Tage ein Gottesdienst abgehalten, während die katholische Gemeinde die Erbauung einer Kirche beabsichtigt.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Lebach. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Hudde, der unmaßliche Mörder des Horreos Thübes in Heldenbergen, soll wieder einmal festgenommen worden sein, und zwar diesmal in Weidensheim bei Kreuznach. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt indessen noch nicht vor.

Die Leiche im Koffer. Ein Dienstmädchen, das sich vorübergehend in Frankfurt a. M. aufhielt, wurde von Wiesbaden aus angezeigt, daß sie die Leiche eines neugeborenen Kindes in ihrem Koffer mitführe. Die An-

...sahndet nach dem Mädchen und fand tatsächlich bei der Durchsicherung ihrer Sachen die Leiche eines Kindes. Die Untersuchung wird ergeben, ob das Kind einen natürlichen Tod gefunden hat.

Verhaftet. In einem Geschäft in der Schifferstraße in Sachsenhausen verfuhrte der 30 Jahre alte Agent Albert Kullmann aus Wiesbaden zusammen mit dem 20 Jahre alten Dienstmädchen Katharina Keyer aus Gießen, die er für seine Frau ausgab, größere Posten Waren zu erschwindeln. Das Paar wurde in Haft genommen.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen für den Verlagungsabzug für alle Leute, Schrippenkirche, Kinderheim, Volkshildegarten, Krippe, Hof Lindenhof, National-Versorgungskasse und Adolfsheim in Hofen von 2 B. je 10 M., für den Kinderhort 20 M. — Für das Familienblatt: von F. B. M. — Für einen unheilbaren jungen Mann auf dem Westwald: von Frau Thiemann 5 M.

Verhaftet. wurde von den Straßenbaustellen in der Gieselerstraße und auf dem Langenbeckplatz ein Diebstahl von 20 M. Mitteln gegen den Verhafteten, der in Zimmer 20 der Polizeidirektion entzogen genommen.

Kleine Notizen. Auch die Schifferhof-Bierbrauerei in Mainz bietet den Liebhabern ihres Stoffes einen Feiertagsbrannt, helles Export- und dunkles Bodbeer. — Der Architekt Adolf Jutra und mittelst, ruhete die Arbeiten am Hotel Continental sowohl in architektonischer als technischer Beziehung in seiner Hand. Herr Architekt Jutra habe nur die Fassade gezeichnet. — Allgemeines Aufsehen erregt eine in dem Schaufenster der Firma Julius Siffert, Uniform- und Zivilschneiderei, Kirchgasse 11, angebrachte Uniform eines türkischen Staatssekretärs. Besonders hervorzuheben ist die Feinheit und Schönheit der Stickerei, die in Konstantinopel gefertigt wurde, während die übrigen Arbeiten von obiger Firma angefertigt sind. — Eine goldene Damenuhr, die vor vier bis fünf Wochen auf dem Wege Marktplatz-Wilhelmstraße gefunden und an der Polizeidirektion abgeliefert wurde, horst dort noch der Abholung durch die Verleiherin. An der Uhr befindet sich eine Marke aus Zell. Eigentumsnachweise können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

N. Biederich, 24. Dezember. Eine schöne Weihnachtsgeste wurde, wie schon erwähnt, unserer Stadt zuteil, indem in zweiter Hälfte der Prologe der Stadt mit der Gasgesellschaft zugunsten der Stadt emittiert wurde. In diesem Prolog handelt es sich um die wichtige Aufgabe, das mit dem 1. Dezember 1908 der Vertrag zwischen der Stadt und der Gasgesellschaft abläuft und das Gaswerk hiermit vertragmäßig an die Stadt fällt. Für die städtischen Finanzen dürfte hierdurch eine nicht unerhebliche ersichtliche Einnahmevermehrung sein und wird durch den Magistrat für die energische Vertretung und Durchführung städtischer Interessen nur beglückwünschen. — Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Wilhelm Buths, Friederichstraße 18, hat heute das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch in diesem Jahre hat die Firma Kalle u. Co. wieder in hochwachtbarer Weise ihre Beamten und Arbeiter zu Weihnachten belohnt. Jede Familie erhielt ihren Christbaum nebst Schminke und Geschenke für die Kinder. An Gratifikationen wurden etwa 200 M. ausbezahlt. Auch die Witwen und Waisen verstorbenen Arbeiter wurden besonders bedacht. — Mit einer schönen Weihnachtsgabe wurden gestern die Polizei-Exekutiv-Beamten bedacht, indem ihnen aus hierzu verfügbaren Mitteln (Stiftung des Großherzogs von Luxemburg) Gratifikationen in Höhe von 45 M. ausbezahlt wurden.

h. Böhm a. M., 23. Dezember. Zum Direktor unserer höheren Mädchenschule wurde Herr Walter, zurzeit Direktor der höheren Mädchenschule zu Verden, ernannt. — Ein Fischer aus dem Ortsteil Hüttenberg hat in einem Teich in seinem Garten, das er eine Röhre bohrt. — In Ried wurde ein Schuhmacher wegen eines Stillschleppers verurteilt. — In bezug auf einen Mädchen, verhaftet. — In bezug auf zwei fremde Leute festgenommen, welche verhaftet sind, den Händlern in der Stadt begangen zu haben.

S. Niederlahnstein, 23. Dezember. Mit dem 1. Januar 1905 hat das Reichsbankdirektorium verfügt, daß die Wechsel auf Niederlahnstein angefaßt werden dürfen. Diefelben sind an die seit einigen Jahren neu errichtete Reichsbankniederlassung in Oberlahnstein zu girieren. Diese Verfügung ist für die hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden von weittragender Bedeutung, da Niederlahnstein jetzt auch zu den Reichsbankplätzen gehört wird.

Dillenburg, 22. Dezember. Der Geschäftsführer der Granitbräunerei, Herr Söder, wurde heute früh tot in seinem Bett vorgefunden. Nebenbei hat ein Schlaganfall das schnelle Ende herbeigeführt. Gestern hatte sich der Verstorbene noch gesund und munter an einer Jagd beteiligt. — Gestern vorunglückte der Besitzer der Reumühle bei Seebach, Herr H., dadurch, daß er neben seinem Fuhrwerk ausfuhrte und vor die Räder des Wagens zu liegen kam in dem Moment, als die Pferde gerade angingen. Die Räder gingen ihm über die Brust. Herr H. erlitt dabei Rippenbrüche und einige innere Verletzungen. Man hofft jedoch, daß er in einigen Wochen wieder genesen sein wird.

Mainz, 23. Dezember. Wegen die Gültigkeit der Wahl des Predigers der freien christlichen Gemeinde, Freiherren von Kuno-Cuccagna, zum Stadtverordneten haben zwei Kandidaten des Zentrums und Volksrechtler bei Reklamation beim Kreisamt erhoben, die heute nachmittags verhandelt wurde. Die Reklamanten und ihr Vertreter, Zentrumsabgeordneter Julius Dr. Schmitt, machten geltend, daß der Beauftragte als Kandidat zu betrachten sei, und die Wahl gültig sei, wenn die Wahlordnung nicht wählbar. Der Vertreter des Beauftragten, Dr. Wagner, vertrat die entgegengesetzte Ansicht und beantragte Gültigkeit der Wahl. Der Kreisamt hat erkannt zu Gunsten der Wahl. Der Prediger erklärte sich bereit, daß die auf den Prediger gefallenen Stimmen bei der letzten Stadtverordnetenwahl für ungültig zu erklären seien. Die Kosten wurden der Stadt auferlegt. Gegen diese Entscheidung wird Rekurs beim Provinzialamt erhoben.

Sport.

Wiesbaden. Die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Ridders 1904 schlug am vergangenen Sonntag die erste Mannschaft des Briesheimer Fußballklubs Altemannia auf dem hiesigen Platz mit 9:0. Stand bei Halbzeit 3:0. — Am zweiten Weihnachtstag haben sich hier die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Ridders 1904 und die zweite Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs Germania im Verbandsspiel gegenüber. Es sind jetzt noch im ganzen zwei Weisfelder, die Ridders, anzufinden, und dürfte man, da Ridders' sämtliche vorherige Verbandsspiele gewonnen hat, auf die letzten Weisfelder gespannt sein. — Das Weisfeld der ersten Mannschaft des Sport-Vereins und des Wiesbadener Fußballklubs beginnt am zweiten Feiertag 3 Uhr. Die zweiten Mannschaften beginnen 1 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Im Nordprozeß Berger beteuerte gestern der Angeklagte nach dem Plaidoyer seiner Anwälte, darauf gab der Vorsitzende die Rechtsbelehrung, worauf sich die Geschworenen zur Beratung zurückzogen. Der von dem Obmann der Geschworenen verurteilte Wahrspruch lautet auf Stillschleppersverbrechen und Todstrafe, begangen durch zwei selbständige Handlungen, unter Ausnutzung mildernder Umstände. Staatsanwalt Vinow beantragte Verurteilung zur höchsten zulässigen Strafe: 15 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger bittet, auf eine niedrigere Strafe zu erkennen.

lennen. Der Gerichtshof erwoh, daß der Angeklagte von Anfang bis zu Ende geleugnet, daß er sich an einem achtjährigen Mädchen vergangen, das ihm nicht zu Leide getan, daß die Tat mit großer Härte begangen ist, indem er das Mädchen in seine Wohnung gelockt und umgebracht hat und das schon vorbestraft ist. Aus diesen Gründen hat das Gericht für den Todschlag 12 Jahre Zuchthaus, für das Stillschleppersverbrechen 8 Jahre Zuchthaus eingelegt und diese Einzelstrafen auf eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust zurückgeführt. Präsident: „Angeklagter, wollen Sie die Strafe anerkennen?“ Angeklagter: „Ja habe ja alles dies nicht getan, Herr Präsident! Ja habe es nicht getan. Da kann alles sein, wie es will! Ich bin unschuldig!“ Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

Einrichtung. Der Bäckergehilfe Josef Hesse aus Arnberg, der am 9. Juli vom Arnberger Schwurgericht wegen eines an der 17jährigen Klara Braun aus Weidenau verübten Mordmordes zum Tode verurteilt wurde, ist vorgestern im Hofe des Arnberger Justizgefängnisses durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg enthauptet worden.

Um das geliebte Mädchen. In Elversberg bei Neunkirchen (Bog. Trier) erschlug in der Donnerstagnacht ein 27jähriger Bergschürer in einem Streite, der wegen eines Mädchens zwischen ihm und einem jungen Manne entstanden war, den letzteren mit einem Stück Holz. Der Täter ist festgenommen.

Die schwarzen Pöden wurden bei einem an der Mosel-Rheinbahn beschäftigten Italiener in Traben-Trarbach festgenommen. Ein zweiter pödenverdächtiger Arbeiter ist entflohen.

Verunglückte Vergente. Auf der Heide „Fröhliche Morgenstunde“ (Wohsum) wurde ein Bergmann durch herabstürzende Kohlenmassen getötet. Auf der Heide „Konstantin“ (Wohsum) geriet ein Tagesarbeiter unter einen Aushang und wurde tödlich verletzt.

Die Auffindung einer Frauenleiche in den Anlagen des ehemaligen Hamburger Bahnhofes an der Invalidenstraße in Berlin gab Anlass zu Gerüchten von einem Mord. Die Kriminalpolizei und der Leiter der Staatsanwaltschaft wurden aufgeboten, um an dem Fundorte die ersten Feststellungen zu machen. Die Frage, ob ein Mord an der etwa 40 Jahre alten noch unbekanntem Frauensperson begangen worden ist, oder ob sie nachts vielleicht von Krämpfen befallen und verstorben ist, mußte noch als unentschieden bezeichnet werden.

Während einer Verhandlung in der Zivilabteilung des Amtsgerichts Nürnberg geriet im Zuschauerraum ein junger Burck mit einer Frau in Wortwechsel und versetzte ihr vier Messerstiche.

Gefährlicher Fischfang. In Lupsershausen bei Saarbrücken wollten zwei Arbeiter die Röhre des Baches durch Dynamit beiseite. Die Fäufschour brannte zu früh ab, die Patrone explodierte und rief einen Mann in Stücke.

Tollwut. Vor zwei Monaten waren acht Angehörige der Besitzerfamilie Stolteff in Kattowitz von einem fieselnischer gebissenen worden. Die Bißwunden jedoch von den Betroffenen unbeachtet gelassen. Jetzt sind der Vater und zwei Kinder an den Folgen der Bißwunden gestorben, während die übrigen an der Tollwut erkrankt sind.

Während seiner Vernehmung als Zeuge wurde der Pastor Lamprecht aus Barnitz im Landgericht zu Dahnau von einem Gehirnschlag getroffen und war sofort tot.

Zur Bahn. Der Fabrikmeister Roman Epple in Dindelsberg (Niederrh.) törete im Verfolgungswahn sein 1/2-jähriges Kind und beging dann Selbstmord durch Erhängen.

Eisenbahnunglück. Aus Paris, 24. Dezember, wird gemeldet: Gestern abend 10 Uhr 30 Minuten stieß auf der Nordbahn vor den Toren von Paris ein Zug, der von Boulogne kam, auf den Zug, der abends um 11 Uhr 10 Minuten von hier nach Lille abgeht. Infolge des dichtesten Nebels sah der Führer des Boulogner Zuges das Lille-Signal nicht. Der letzte Wagen des Lille Zuges wurde vollständig zermalmt. Bis heute früh 3 Uhr waren fünf Leichen unter den Trümmern hervorgezogen; man befürchtet, daß noch mehr Opfer sich unter den Trümmern befinden. 15 Personen sind schwer, eine große Anzahl leicht verletzt.

Die amerikanische Frau Humbert nebst ihrem Mann Dr. Chabrid, stellte, wie das „Neuerliche Bureau“ vom 22. d. M. aus Cleveland (Ohio) meldet, das Gericht wegen Fälschung des Namens Carnegie auf Papieren im Werte von 5 Millionen Dollar unter Anklage. Dr. Chabrid, der auf der Rückreise von Europa begriffen ist, wird bei seiner Ankunft in New York verhaftet werden.

Der schwarze Rebel in London. London befindet sich wieder im höchsten Rebel. Der Rebel, der Donnerstagsvormittag etwas durchsichtiger wurde, war nachmittags wieder schwarz und undurchsichtig und brachte neue Verwirrung und neue schwere finanzielle Verluste. Es stellt sich infolge des dichten Nebels unerträglicher Kopfschmerz ein, der alles arbeitsunfähig macht. In der Röhre herrscht im Gegensatz zu London herrlichster Sonnenschein.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 23. Dezember. Ein bisher unbekanntes Privattelegramm meldet: Bei Umbau hat ein Gelechi zwischen französischen Ostposten und Eingeborenen statt. Die Franzosen erlitten empfindliche Verluste.

Paris, 24. Dezember. Die „Veille Republicaine“ berichtet, daß der Gerichtshof in den Eingegebenen Savoyens Spuren von Morphium gefunden habe. Diese Feststellung läßt nur zwei Annahmen zu: entweder hat Savoyen, aus den Qualen eines langen Todeskampfes zu entgehen, selbst Morphium genommen, oder es ist ihm von verbrecherischer Hand in irgend ein Getränk geschüttet worden.

Washington, 23. Dezember. (Reuter.) Der Text der Internotie des Staatssekretärs Hay wurde veröffentlicht, wodurch den Signatormächten der Haager Konvention mitgeteilt wird, daß die Einladung zu einer zweiten Haager Konferenz freundliche Aufnahme gefunden habe. Die Note gibt den Inhalt der Antworten der Röhre wieder, einschließlich des russischen Vorschlages, die Verklammerung bis zum Ende des gegenwärtigen Krieges aufzulösen und der japanischen Mitteilung, daß Japan

dem amerikanischen Vorschlage beipflichte, vorausgesetzt, daß die Friedensbedingungen für den augenblicklichen Krieg nicht beeinträchtigt werden.

Deutschenbureau Gerold.

Berlin, 24. Dezember. Die gestern nach Wien abgereisten österreichisch-ungarischen Referenten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland werden alsbald den maßgebenden österreichischen und ungarischen Ministern in einer gemeinschaftlichen Konferenz Bericht erstatten. Unmittelbar nach dieser Konferenz, in der die Herren auch weitere Informationen erhalten sollen, werden sie, wie der „S. P. A.“ erfährt, nach Berlin zurückkehren. Von dem Termin dieser gemeinsamen Beratungen wird es abhängen, ob die Referenten in den letzten Tagen des Jahres bereits wieder hier sind, oder erst mit Beginn des neuen Jahres. Jedenfalls aber werden die ersten Tage des Januar den äußeren Termin bilden, an dem die Beratungen für das Zustandekommen der Handelsverträge in Berlin wieder eröffnet werden.

Warschau, 24. Dezember. Die Studenten und Studentinnen der Universtitäten Petersburg, Moskau und Dorpat fordern fortgesetzt aufs lebhafteste die sofortige Einstellung des Krieges und die Einberufung einer auf Grund eines allgemeinen Wahlrechts gewählten gesetzgebenden Körperschaft. 17 Dorpater Professoren schlossen sich den Semstwo-Forderungen an. — Die unmittelbar bevorstehende Mobilisierung in den Grenzbezirken Petrikau, Kieles und Radom rufen dort einen panikartigen Schrecken hervor. Zur Einschränkung der Desertionen wird die Grenzkontrolle verschärft werden. (Woj. Btg.)

Petersburg, 24. Dezember. Der Zar hat ein Manifest, betreffend die Wisse der Landbevölkerung, der Provinzialvertreter, Studenten und Juden, unterzeichnet. Die Veröffentlichung wird wahrscheinlich heute erfolgen.

Venedig, 24. Dezember. Gestern abend wiederholten sich die irredentistischen Kundgebungen im Goldoni-Theater. Das Publikum rief unausgesetzt hoch Italien, hoch Triest und Trient. Tausende von Geistes, die diese Worte enthielten, flatterten von der Galerie in den Saal. Die Böglinge der landwirtschaftlichen Akademie stellten in ihrer Voge eine Tricolore heraus. Als die Polizei die Studenten ergriff, die Fahne zu entfernen, verbarrikadierten sich die Studenten in ihrer Loge. Dabei wurde das elektrische Licht abgedreht und die Polizei räumte in der Dunkelheit den Saal. Auf dem Marktplatz fanden später größere Demonstrationen statt. (Werk. Btg.)

Belgrad, 24. Dezember. Die Flucht des Journalisten Besikowitsch erfolgte, weil dieser als Herausgeber des Anti-Verchwörers „Oppositio“ angesichts des jüngst gegen ihn verübten Anschlages und wiederholten Drohungen seitens der Verchwörerpartei in Lebensgefahr zu sein glaubte. Erst vorgestern versuchten wieder drei Offiziere in seine Wohnung einzudringen, um ihn wegen eines Artikels auf ihre Art zur Rede zu stellen. Da sie das Haus verschlossen fanden, begaben sie sich auf der Suche nach Besikowitsch in die Druckerei, wo sie erfuhren, daß dieser die Flucht ergriffen habe. Er hat auch seine Familie nach Semlin mitgenommen.

Zagreb, 24. Dezember. Der französische Botschafter hat eine Frist von 12 Tagen erhalten, um bei in Begleitung der noch anwesenden Franzosen zu verlassen. Die verlautet, wird Frankreich nach der Rückkehr der Mission energische Schritte dem Sultan gegenüber unternehmen.

hd. München, 24. Dezember. Als Nachfolger des Intendanten v. Postart wird Herr v. Berger-Damburg, verlässlichen Nachrichten zufolge, genannt. Die umlaufenden Gerüchte sind hart übertrieben. Als Differenzpunkte zwischen Postart und Postl kämen Kompetenzfragen in Betracht, deren Ausgang völlig unübersehbar ist.

hd. Wien, 24. Dezember. Hermann Bahz ist von Ludwig Ruda wegen Ehrenbeleidigung verklagt worden, weil er in seiner Kritik über Bannermann Ruda als gerigen Popper, der „mit Meinungen wie mit alten Hosen handelt“, bezeichnet hatte.

wb. Paris, 24. Dezember. Über den furchtbaren Eisenbahnunfall von heute noch wird weiter berichtet, daß bis heute morgen 3 1/2 Uhr acht Tote geborgen worden sind. Doch befürchtet man, daß unter den Wagen-trümmern noch mehr Leichen liegen. Bisher konnte man zwei Tote agnosizieren. Die Zahl der Verwundeten wird auf ungefähr 30 angegeben.

wb. London, 24. Dezember. „Daily Mail“ teilt mit: Der Schauspieler Tree vom königlichen Theater sei von Berlin aus in schmeichelhafter Weise aufgefordert worden, mit seiner Truppe zu einer Reihe von Vorstellungen nach Berlin zu kommen. Wenn er es ermöglichen könnte, würde er das Anerbieten annehmen. Er würde nur Shakespeare aufführen.

wb. Halifax, 23. Dezember. Der deutsche Dampfer „Prinzessin Irene“ mit 600 Passagieren an Bord kam heute nachmittag mit Kohlenmangel in Halifax an. Offiziere erklärten, daß sie seit der Abfahrt von Gibraltar am 13. Dezember eine der schwierigsten Fahrten gehabt hätten, deren sie sich erinnern. 15 Passagiere wurden in Halifax getandet. Die übrigen gehen nach New York weiter.

Volkswirtschaftliches.

Waldmarkt. Frankfurter Borse, 24. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212, Diskontokommandit 198, Deutsche Bank 234.75, Staatsbahn 198.50, Lombarden 17.65, Bochumer 234.50, Selsk 117.75, Danziger 215. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Borse, 24. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 675.25, Staatsbahn-Aktien 617.70, Lombarden 88, Marknoten 117.50. Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.
Borausichtliche Witterung für Sonntag, den 25. Dezember 1904:
Nur schwachwindig, vorwiegend trübe und stellenweise noch neblig, ein wenig milder, nur vereinzelt leichte Niederstöße, besonders im hiesigen Gebiete.
Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an der Plattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Weilsburg; für den äußeren redaktionellen Teil: E. Müller; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellensbergerischen Verlagsbuchhandlung in Weilsburg.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. Dezbr. 1904

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bsm. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg. - Reichsbank-Diskonto 5 Proz.

Staatspapiere.		Karlshöhe von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. Nb. v. 72 I. S. ö. fl.		M. B. C. A. (I. Gr.) II	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.70	3. 1.	93.30	0. 2 1/2	120.	5. 1.	101.80	4. 1.	100.50
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.70	3. 2.	93.30	5. 1.	120.60	4. 1.	101.80	4. 2.	100.50
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 3.	93.30	0. 0.	124.40	4. 2.	100.40	4. 3.	98.
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 4.	93.30	5. 1.	125.20	4. 3.	100.40	4. 4.	102.20
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 5.	93.30	6 1/2 7 1/2	127.	4. 4.	100.40	4. 5.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 6.	93.30	4. 4.	127.	4. 5.	100.40	4. 6.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 7.	93.30	9. 10.	127.	4. 6.	100.40	4. 7.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 8.	93.30	0. 0.	127.	4. 7.	100.40	4. 8.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 9.	93.30	0. 0.	127.	4. 8.	100.40	4. 9.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 10.	93.30	0. 0.	127.	4. 9.	100.40	4. 10.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 11.	93.30	0. 0.	127.	4. 10.	100.40	4. 11.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 12.	93.30	0. 0.	127.	4. 11.	100.40	4. 12.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 13.	93.30	0. 0.	127.	4. 12.	100.40	4. 13.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 14.	93.30	0. 0.	127.	4. 13.	100.40	4. 14.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 15.	93.30	0. 0.	127.	4. 14.	100.40	4. 15.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 16.	93.30	0. 0.	127.	4. 15.	100.40	4. 16.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 17.	93.30	0. 0.	127.	4. 16.	100.40	4. 17.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 18.	93.30	0. 0.	127.	4. 17.	100.40	4. 18.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 19.	93.30	0. 0.	127.	4. 18.	100.40	4. 19.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 20.	93.30	0. 0.	127.	4. 19.	100.40	4. 20.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 21.	93.30	0. 0.	127.	4. 20.	100.40	4. 21.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 22.	93.30	0. 0.	127.	4. 21.	100.40	4. 22.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 23.	93.30	0. 0.	127.	4. 22.	100.40	4. 23.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 24.	93.30	0. 0.	127.	4. 23.	100.40	4. 24.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 25.	93.30	0. 0.	127.	4. 24.	100.40	4. 25.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 26.	93.30	0. 0.	127.	4. 25.	100.40	4. 26.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 27.	93.30	0. 0.	127.	4. 26.	100.40	4. 27.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 28.	93.30	0. 0.	127.	4. 27.	100.40	4. 28.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 29.	93.30	0. 0.	127.	4. 28.	100.40	4. 29.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 30.	93.30	0. 0.	127.	4. 29.	100.40	4. 30.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 31.	93.30	0. 0.	127.	4. 30.	100.40	4. 31.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 32.	93.30	0. 0.	127.	4. 31.	100.40	4. 32.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 33.	93.30	0. 0.	127.	4. 32.	100.40	4. 33.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 34.	93.30	0. 0.	127.	4. 33.	100.40	4. 34.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 35.	93.30	0. 0.	127.	4. 34.	100.40	4. 35.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 36.	93.30	0. 0.	127.	4. 35.	100.40	4. 36.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 37.	93.30	0. 0.	127.	4. 36.	100.40	4. 37.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 38.	93.30	0. 0.	127.	4. 37.	100.40	4. 38.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 39.	93.30	0. 0.	127.	4. 38.	100.40	4. 39.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 40.	93.30	0. 0.	127.	4. 39.	100.40	4. 40.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 41.	93.30	0. 0.	127.	4. 40.	100.40	4. 41.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 42.	93.30	0. 0.	127.	4. 41.	100.40	4. 42.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 43.	93.30	0. 0.	127.	4. 42.	100.40	4. 43.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 44.	93.30	0. 0.	127.	4. 43.	100.40	4. 44.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 45.	93.30	0. 0.	127.	4. 44.	100.40	4. 45.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 46.	93.30	0. 0.	127.	4. 45.	100.40	4. 46.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 47.	93.30	0. 0.	127.	4. 46.	100.40	4. 47.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 48.	93.30	0. 0.	127.	4. 47.	100.40	4. 48.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 49.	93.30	0. 0.	127.	4. 48.	100.40	4. 49.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 50.	93.30	0. 0.	127.	4. 49.	100.40	4. 50.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 51.	93.30	0. 0.	127.	4. 50.	100.40	4. 51.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 52.	93.30	0. 0.	127.	4. 51.	100.40	4. 52.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 53.	93.30	0. 0.	127.	4. 52.	100.40	4. 53.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 54.	93.30	0. 0.	127.	4. 53.	100.40	4. 54.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 55.	93.30	0. 0.	127.	4. 54.	100.40	4. 55.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 56.	93.30	0. 0.	127.	4. 55.	100.40	4. 56.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 57.	93.30	0. 0.	127.	4. 56.	100.40	4. 57.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 58.	93.30	0. 0.	127.	4. 57.	100.40	4. 58.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 59.	93.30	0. 0.	127.	4. 58.	100.40	4. 59.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 60.	93.30	0. 0.	127.	4. 59.	100.40	4. 60.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 61.	93.30	0. 0.	127.	4. 60.	100.40	4. 61.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 62.	93.30	0. 0.	127.	4. 61.	100.40	4. 62.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 63.	93.30	0. 0.	127.	4. 62.	100.40	4. 63.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 64.	93.30	0. 0.	127.	4. 63.	100.40	4. 64.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 65.	93.30	0. 0.	127.	4. 64.	100.40	4. 65.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 66.	93.30	0. 0.	127.	4. 65.	100.40	4. 66.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 67.	93.30	0. 0.	127.	4. 66.	100.40	4. 67.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 68.	93.30	0. 0.	127.	4. 67.	100.40	4. 68.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 69.	93.30	0. 0.	127.	4. 68.	100.40	4. 69.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 70.	93.30	0. 0.	127.	4. 69.	100.40	4. 70.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 71.	93.30	0. 0.	127.	4. 70.	100.40	4. 71.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 72.	93.30	0. 0.	127.	4. 71.	100.40	4. 72.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 73.	93.30	0. 0.	127.	4. 72.	100.40	4. 73.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 74.	93.30	0. 0.	127.	4. 73.	100.40	4. 74.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 75.	93.30	0. 0.	127.	4. 74.	100.40	4. 75.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 76.	93.30	0. 0.	127.	4. 75.	100.40	4. 76.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 77.	93.30	0. 0.	127.	4. 76.	100.40	4. 77.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 78.	93.30	0. 0.	127.	4. 77.	100.40	4. 78.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 79.	93.30	0. 0.	127.	4. 78.	100.40	4. 79.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 80.	93.30	0. 0.	127.	4. 79.	100.40	4. 80.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 81.	93.30	0. 0.	127.	4. 80.	100.40	4. 81.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 82.	93.30	0. 0.	127.	4. 81.	100.40	4. 82.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 83.	93.30	0. 0.	127.	4. 82.	100.40	4. 83.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 84.	93.30	0. 0.	127.	4. 83.	100.40	4. 84.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 85.	93.30	0. 0.	127.	4. 84.	100.40	4. 85.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 86.	93.30	0. 0.	127.	4. 85.	100.40	4. 86.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 87.	93.30	0. 0.	127.	4. 86.	100.40	4. 87.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 88.	93.30	0. 0.	127.	4. 87.	100.40	4. 88.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 89.	93.30	0. 0.	127.	4. 88.	100.40	4. 89.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 90.	93.30	0. 0.	127.	4. 89.	100.40	4. 90.	103.30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.50	3. 91.	93.30	0					

Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,
 Wiesbaden, E. G. m. b. H.
 Telephon No. 405. Telephon No. 405
Nicolasstrasse 25.
 Wir nehmen Spar-Einlagen an.
 Zinsfuß bis auf Weiteres 4%.

Als Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftsumme von **Mk. 3.001.000.**

Während der Feiertage

kommt bei unseren sämtlichen Kunden das beliebte
Doppelbier (hell)

aus Kusschank.
Tannusbrauerei
 G. Wuth, G. m. b. H.,
 Biebrich a. Rhein.

Wollene Jacquard-Schlaf-Decken,
 Kameelhaar-Decken,
 Reise-Decken,
 Wagen-Decken,
 Plaid-Decken,
 Pferde-Decken.

Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstrasse 4
 Bis Weihnachten auch Sonntags offen.

Plaid
 für Damen u. Herren,
 Herren-Gamaschen,
 Hosenträger,
 ostindische Foulards, Schlafrock-Double,
 Westen-Stoffe 8880
 in Seide, Sammet, Wolle, Piqué.

Orangen! Orangen!

Zu bevorstehenden Festtagen empfehlen wir von neuer Ernte:
Feinste Valencia-, Murcia- u. Messina-Orangen,
Citronen, Almeria-Weintrauben,
 Murcia-Mandarinen in Luxuspackung, frische Ananas und Tomaten,
 Deutsche u. französische Walnüsse, Para-Nüsse, Cocosnüsse, Haselnüsse,
 Rechte Neapeler Damer-Naronen, Salamata-Estranzfeigen, Cofenzfeigen,
 Smyrna-Zaselfeigen, Ruscab-Datteln, neue Kalifat-Datteln,
 Neue Malaga-Traubenrosinen, neue Jassa-Arachmandeln,
 Neue französische Arachmandeln, Johannisbrod etc.,
 Alles zu den billigsten Tagespreisen.

J. Hornung & Co., Südfrüchte-Großhandlung,
 Telefon 392. — 3 Häfnergasse 8. — Telephon 392.
 NB. Für Wiederverkäufer und größere Abnehmer Vorzugspreise.
 Lieferung frei ins Haus.

Rheingauer Winzerstube,
 Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.
 Telefon No. 3304.

Zum Ausverkauf und Versand kommen nur
Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),
 deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 2000
 Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Vorzügl. Weine
 per Flasche von 50 Pf., per Liter im
 Maß von 55 Pf. anfangend.
 L. Bauer, Nerostraße 32, 1.

Gelegenheitskauf.
 Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen:
Plüsch = Tischdecken
 mit schönen Stickereien in Bordeaux, Kupfer, Olive,
 Größe 145-145 cm Wf. 12.—
 Größe 145-175 cm Wf. 15.—

J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Museumstraße, Ecke Delaspestraße.
 Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr
 Abends geöffnet. 8670

Augustaheim.
 Verein ärztl. gepr. Schwestern
 Rheinstraße 94, Tel. 2807,
 empfiehlt sich zur
Kranken- u. Wochenpflege.

Zähne und Gebisse
 in Gold und Kunstschmelze unter 20-jähriger
 schriftlicher Garantie. Plombieren (schmerzlos)
 Zähne, Zahnziehen etc.
Josef Piel, Rheinstraße 97, Part.

Krieger- und Militärverein.
 Begr. 1879.
 Am Samstag, den 7. Januar 1905,
 Abends 9 Uhr, findet im oberen Saale des
 „Katholischen Gesellenhauses“, Dogheim-
 Straße 24, unsere
Weihnachts-Feier
 statt, bestehend in Aufführungen, Christbaum-
 Verloofung und Tanz, wozu wir unsere Ehren-
 mitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins
 nebst Familien ergebenst einladen.
 Mitglieder, welche Gegenstände für die Ver-
 loofung stiften, wollen dieselben bis spätestens
 4. Januar abgeben bei den Kameraden **Gustav**
Meyer, Cigarrengeschäft, Bismarckstraße 26, Felix
May, Friseur, Bismarckring 40, Otto Hinkel,
Cigarrengeschäft, Schwalbacherstraße 17, Phil.
Walther, Gärtner, Rorichstraße 16. P 439
Der Vorstand.

Neuheit!
 Wir empfehlen
Gestickte Filzsch-Portieren mit
 Plüsch-Application, 2 Shawls und 1 Lambrequin
 Mark 12.— 3803

J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Museumstraße 4, Ecke Delaspestraße.

Kohlen-Consum
Joseph Huck,
 Riehlstraße 15a (Neuban),
 liefert

Alle Sorten
Brennmaterialien.
Billigster Verkauf!
 Allerbeste Qualität,
 in Fuhren, Centner u. Kumpf.
 Prompte und gute Bedienung.
la belg. Anthracitkohlen.

**General-Depot d. berühmten Kaiser-
 Fr.-Quelle Offenbach a. M.**
 Bei Hunderten von Aerzten im eigenen Gebrauch.
Telephon 2332.

Kanarienvogel, sehr reizige
 Sänger, à 6 Mk. zu
 verkaufen. **Velte, Weberstraße 54, Vogelfutterbldg.**

**Reichshallen-
 Theater.**
 Wiesbaden, Stiftstraße 16,
 Besitzer und Director: Heinrich Mayer,
ältestes
 und renommiertestes Specialitäten-Theater.

Während der beiden Festtage:
Je 2 Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr ermässigte Preise.
 Abends 8 Uhr gew. Preise.
 Am 2. Feiertag nach der Vorstellung:

**Tanz-
 kränzchen**
 Eintritt frei!
 Kein Weinzwang.

Wiesbadener Städt. Arb.-Verein.
Unsere Weihnachtsfeier
 findet am
 2. Feiertage, nachmittags 4 Uhr beginnend,
 im Vereinslokal
 „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße 5,
 statt, wozu wir die Mitglieder, sowie Freunde
 höflichst einladen.
Der Vorstand.
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
 diesen zu beziehen:

**Alt-nassauischer
 Kalender für 1905**

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
 Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's
 Vergangenheit.
Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Altmünster-Brauerei Mainz.



Während der Feiertage: Sankt Bilhildis-Bräu

(No. 1048) F. B.

Adolfstrasse 3. Adolfstrasse 3.
Bayerische Bierhalle,
An beiden Festtagen:
„Frei-Concert.“

Adolfstrasse 3. Adolfstrasse 3.
Peter Kilb,
Steingasse 32. Telefon 2629.
Special-Geschäft für Oefen und Herde.
Reichhaltiges Lager in
Amerikaner Oefen „Sos“
mit Central-Regulierung.
**Reguliröfen mit doppelten
Schüttelrösten.**
Ganz besonders empfehle die am hiesigen
Platze so beliebt gewordenen
Irishen Dauerbrand-Oefen „Nixe“.
Grosse Auswahl der rühmlichst bekannten
Röder'schen Kochherde
für Kohlen- und Gaskoch-Einrichtung.
Billigste Preise. Prompte Bedienung.
NB. Setzen der lei mir gekauften
Oefen und Herde gratis. 8762

**Tisch-, Hänge-
u. Wand-Lampen**
in größter Auswahl. 3911
mit nur prima Brennern,
zu billigen Preisen bei
M. Rossi, Webergasse 3.

Socken u. Strümpfe,
bewährte haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen zu
billigen festen Preisen
**Friedrich Exner, 8484
Wiesbaden, Neugasse 14.**

**Tabak, bessere Qual., Pfd. 40.
Möller's Cigarren-Lager,**
7 Al. Langgasse 7.

1902r Mendorfer Kirchweg
vom Winzerverein Mendorf per Fl. 30 Pf.,
bei mindestens 13 Fl. Abnahme, einzelne
Flasche 5 Pf. mehr.
L. Bauer, Nerostrasse 32, 1.
Im Hinnefen geblähten Grubensand ab-
zugeben. Näheres Niedrickerstrasse 45.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.
Erbauung im Pablsaal des Rathhauses Sonntag Vormittag 10 Uhr. Herr Prediger
Welker wird sprechen über das Thema:
„Friede auf Erden.“
Der Vortragsrat.

Mainzer Karneval-Verein.
Günstige Gelegenheit zur Beteiligung an den Veranstaltungen des Mainzer
Karneval-Vereins 1905 bietet die Erwerbung des
Karnevalpass 1905.
Derselbe enthält die Eintrittskarten zu (No. 3084) F 35
6 Konzerten, 1 Herrenkühnung mit Eröffnungsspiel,
2 Maskenbällen: 1 große Fremdenkühnung
1. Kirmes im blauen Ländchen, mit Eröffnungsspiel,
2. Ein Winterfest am Rhein. 1 närr. Kinderfest.
Der Preis des Karnevalpasses inkl. einer Karrenkappe ist 9 Mk.
In Wiesbaden erhältlich bei **Wilh. Bichel, Langgasse 20.**
In Mainz in unserem Bureau Theaterplatz, früher Café Gold.
Das Komitee.

Kohlen- und Holz-Handlung
von **SATOR DOLF**
Kontor: Rheinstrasse 26
Telefon 911
Alle Sorten Brennmaterialien in nur erstklassigen Qualitäten.
Fähre nur prima Ruhrkohlen für Hausbrandzwecke. Preis'isten gerne zu Diensten.
empf. als Spezialitäten la belg. Anthracitkohlen, la Anthr.-Eierkohlen (Laugenbrahm), la Diamant-Feueranzünder la Block-Anzündholz, fertig zum Gebrauch, bequem, billig und gut in der Verwendung.

Während der Feiertage
kommt ein vorzügliches
Bock-Bier
(hell)
zum Ausstoß.
Brauerei Walkmühle.

70 Samos-Pf.
Muscat. **Pf.**
Samos-Auslese 85 Pf.
einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2843
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Cigarren und Cigaretten
zu **Fest-Geschenken**
in allen Preislagen empfiehlt
L. A. Mascke,
28 Wilhelmstr. 28
(Park-Hotel, Bristol). 3890

Gebrannten Kaffee
aus feinsten Mischungen
per Pfd. 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 und 2 Pf.
Neugranada,
kräftiger Haushaltungskaffee, per Pfd. 1.20.
Campanas,
reinschmeckend, per Pfd. 1.10.
Thee,
neueste Ernte,
p. Pfd. 1.60, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 u. 6.00 Pf.
Theewiken
per Pfd. 1.60 Pf.,
Zucker zum billigsten Tages-Brot
empfiehlt
Chr. Keiper,
Webergasse 34.

PFAFF

Reichhaltiges Lager bei:
Carl Kreidel
36 Webergasse 20. 3508
Reparatur-Werkstätte.

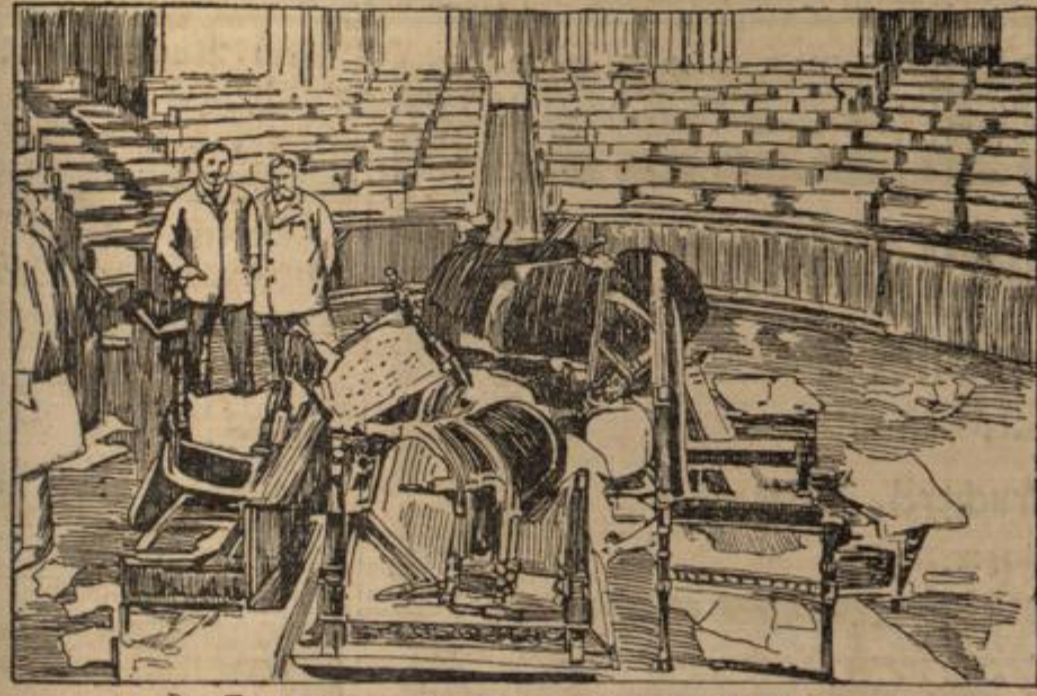
Für **Dauerbrandöfen** aller Systeme ver-
lange man:
Belgische
Anker - Anthracit - Würfel
„Bonne Espérance, Herstal“,
gesetzlich geschützte Zechen-Marke, im Preise äusserst
günstig!
Alleinige Niederlage: 3557
Th. Schweissguth, Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.

Vermischtes.

Die Zerstörung im ungarischen Reichstagsgebäude.
Unser heutiges, nach einer Photographie gezeichnetes Bild zeigt uns, welche Verwüstungen die ungarische Opposition im Parlamentssaale angerichtet hat.

* Die Heldenhaftigkeit spanischer Ärzte. In Spanien hat sich eine Anzahl von Ärzten in einer Weise ausgezeichnet, die vielleicht beispiellos dasteht...

ket, so lesen wir in „Rüche und Keller“, daß im Jahre 1626 in Rom die erste Tasse Kaffee getrunken wurde, und daß Venetianer es gewesen sind...



Der Trümmerhaufen im ungarischen Parlament.

vor den Mitgliedern der Regierung den Beratungssaal betreten und war von dem Führer der Parlamentswache daran verhindert worden, die Tribüne zu besteigen.

werden zunächst acht Ärzte aus eben so vielen verschiedenen Städten namhaft gemacht, die durch solche Taten von unerhörter Uneigennützigkeit ihre Heimatorte geradezu von schwerer Gefahr gerettet haben...

* Humoristisches. Verrannt. Deutnant: „Wer von euch Aeris ging denn gestern Abend an mir vorüber, ohne Front zu machen? ...“

Vom Büchertisch.

* Freiherr v. Schlicht (Wolf Graf v. Sandstein), der Unermüdlche, veröffentlichte bei Otto Janke in Berlin wieder zwei Bändchen humoristischer Skizzen...

Milchige Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Kantenerstraße von der Wallufer- bis Rindbockstraße, die Ellenbogenstraße und die kleine Rindbockstraße werden zwecks Herstellung und Reparatur von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1904.
Der Polizei-Präsident. J. B.: Falck.

Viehhof-Bericht

Table with columns: Vieh-gattung, Es waren aufgetrieben, Qual., Preise von - bis. Lists prices for various types of livestock.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1904.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Speisehaus Mauritiusstraße,
Grote St. Schwalbacherstraße 9,
In verkaufen: 35 Patentgläser mit Schraubengehör, diverse Instrumente für Schweißarbeit...

Stanarienhähne
In verkaufen: 35 Patentgläser mit Schraubengehör, diverse Instrumente für Schweißarbeit...

Männergesang-Verein Cäcilia.

Montag, den 26. Dezember (zweiter Feiertag), von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab:
Gejellige Zusammenkunft
im Saale des Schützenhauses, Unter den Eichen, Mitglied P. John.

Ein felt. fein. Bündchen (Rehpinksch.), post. zum Gesch. bill. zu v. Kornstraße 70 (Loden).
Sozial. photogr. Apparat mit Stativ, 13x16, billig zu verkaufen Lammstraße 22, 1.
Kassenschrift zu kaufen gesucht.
Gut erhalt. Lagerhallen u. Schuppen zu kaufen gesucht.

Advertisement for 'In Biebrich a. Rh.' featuring an 'Alt-nassauischen Kalender 1905' with a list of names and addresses, and a price of 25 pf.

Westendhof Restaurant,
Schwalbacherstrasse 30a
(Alleeseite).

I. Feiertag.
Mittagstisch à 60.
Ochsenfleisch-Suppe, Lendenbraten, m. Madeira-Jus, Carotten u. Erbsen, Kartoffelpurée.

II. Feiertag.
Mittagstisch à 60.
Königin-Suppe, Rostbeef, garnirt, m. Leipziger Allerlei u. Kartoffeln.

Reichhaltige Frühstückskarte von 25 Pf. an
Jüngere Wittve der gebildeten Stände sucht entsprechenden
Erwerb,
sei es durch Uebernahme einer Filiale - Cigarren u. Kaffee angeschlossen - od. durch sonst. Tätigk.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Bender. Oerthel, Kfm., Frankfurt.
Hotel Biemar. van der Burg, Fr. Rent. m. Kindern, Dieren.
Schwarzer Bock. Röhl, Dr., Darmstadt — Netter, Fr. Schriftstellerin, Mannheim. — Schnitt, Geh. Rat, Prof., Dr., Darmstadt. — Thiele, Rent., Hannover.
Hotel Buchmann. Klaus, Kfm., Mannheim.
Dahlheim. Harrer, Dr. med., London.
Elshorn. Hofmann, Weingroßhändler, Wöllstein. — Gorny, Kfm., Mannheim.
Eisenbahn-Hotel. Klotz, Kfm., Baden. — Berg, Fr., Düsseldorf.
Englischer Hof. Ter Beek, Rent., Haag.
Grüner Wald. v. Syffertitz, Frhr., Frankfurt. — Glaser, Kfm., St. Johann. — Lohr, Kfm., St. Johann. — Rosenstein, Fr. Rent., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt. — Struth, Kfm., Barmen. — Berghaus, Kfm., Freiburg. — Buch, Kfm., Köln.
Happel. Schüssler, Kfm., Dresden. — Kramer, Kfm., Stuttgart.
Hotel Imperial. Wissmann, Fr., B.-Baden. — Miller, Fr., B.-Baden.
Kaiserhof. Taylor, Kfm., Stettin.

Kaiserbad. Oeltz, Oberleut., Berlin. — Stolzenbach, Fr. Rent., Hamburg. — Vowinkel, Realschuldirektor, Dr., Mettmann.
Metropole u. Monopol. Stock, Architekt, Sonderburg. — Rhie, Kfm., Köln. — Wirth, Kfm., Berlin.
Minerva. Neubrück, Rent. m. Fr., Berlin. — Luckhaus, Kfm., Düsseldorf.
Hotel Nassau. Schorlemmer, Baron, Lieser. — Glade, Kfm., Hamburg.
Nizza-Kurhaus. Christensen, Fr., Petersburg. — Woronoff, Fr. Rent., Petersburg.
Hotel du Parc u. Bristol. Bomerantzoff, Fr., Petersburg. — Weurländer, Kfm. m. Fr., Petersburg.
Petersburg. Hauschild, Braumeister, Krefeld.
Pfälzer Hof. Hepp, Brennereibes., Dauborn.
Quissana. Meyer, Präsident, Chicago. — v. Dufay, Leut., Hanau. — Tidemann, Stud., Hannover.
Reichspost. Winterfeldt, Kfm., Berlin. — Abt, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Rhein-Hotel. Beisel, Stabsveterinär, Ludwigsburg. — Kaiser, Fr., Dortmund. — de Moor, m. F., Driebergen (Holland).

Hotel Rosa. Hanko, Kfm., Elberfeld. — Hoover, Dr. med. m. Fr., Alliance (Ohio).
Hotel Royal. Josupeit, Offiz., Berlin. — Galt-Smith, Fr. m. Jungfer, Larne (Irland).
Tannhäuser. Arnheim, Architekt, Mülheim. — Scheppenhorn, Kfm., Dören. — Volk, Bürgermeister, Dörscheid.
Taurus-Hotel. Wienecke, Dr. med., Berlin. — Thele, Offiz., Bremen. — Dieckmann, Kfm., Duisburg. — v. Wilm, Metz. — Metz, — Rosenbaum, Rent., Köln. — Lorenz, Reg.-Assessor, Dr., Dortmund. — Kalkmann, Kfm., Hamburg. — Gessler, Hofopernsänger, Darmstadt. — Hallaschke, Rent., Kassel.
Union. Kröte, Dr. med., Wilhelmshafen. — Kullmann, Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Wirth, Direktor, Berlin.
Weins. Dillinger, Kfm., Köln.

In Privathäusern:
Pension Friedrich Wilhelm. Bank, Oberlehrer, Gummersbach.
Villa Helena. Frodien, Hauptm., Ulm.
Villa Herta. Poole Hooper, Rent. m. Fr., Wellington.

Geschäftliche Empfehlungen

zum Jahreswechsel

in jeder Form und Ausstattung liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden

Langgasse 27. * Telefon 2266.

Umsonst

versenden wir unsere neueste Preisliste über alkoholfreie Getränke und Gesundheits-Nährmittel.

Sie finden

darin die besten und praktischen Weihnachtsgeschenke.

Friedrichstr. 18, 1. Gebr. Dittrich.

Haarunterlagen,

auf Holzgestell gearbeitet 2 Mk., mit Deckhaar 3.50 Mk.

H. Giersch, Goldgasse 18, erster Laden r. d. Langgasse.

Damen And. diatr. Rat u. sichere Hilfe b. a. Frauenl. Off. u. M. 335 a. d. Taab-Verl. Sellmundstr. 40, 1. L. erh. reinl. Verb. Schlafst. Oranienstraße 13, 3. L. schön möbl. Parterre-Zimmer zu vermieten.

Stallung

für 2-3 Pferde, Remise und Den-Speicher per 1. April zu vermieten Rheinstr. 42.

Beamter (Kinderl.) sucht zum 1. April schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in guter Lage. Off. nur mit Preisang. u. A. N. 69 hauptpostl.

Sabbath. Adressistin, 26 J. alt, sucht i. Wiesb. i. spät. Stellung 2 Kindern od. Schneid. (auch b. f. d. Familie). Offerten erb. Fr. M. Lange, Dresden-Str., Bergmannstraße 81.

Verloren in der Gestrirren, Bismarckring, Rheinstraße, Kirchstraße schwarze kleine Leder-tasche. Inhalt: Portemonnaie mit Hundertmark-schein und 4 Mk. loser Münze. Gegen Belohn. abzug. Bismarckring 30, 2. Etage. — Vor Gelb-schein-Ausgabe wird gewarnt!

Wasserdicke graue Werddecke gestern M. 7 Uhr von Adlerstraße, Dirschgraben, Weber-gasse bis Wilhelmstraße verloren. Abzugeben geg. Belohnung Hochstraße 6.

Braune Windhündin

entlaufen. Gegen Belohnung obs. Rheinstr. 97, 3.

Rechts ausweichen! gehen!

Gegründet 1865. Telefon 255.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Vielität“
 Firma
Adolf Limbarth,
 8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallsärge
 zu reellen Preisen. 2817
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
 Lieferant des Beamtenvereins.

Familien-Nachrichten

Danksagung.
 Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten, unvergesslichen Mutter, Frau **Jusanna Gieser, Wwe.**, so herzliche Teilnahme erwiesen, ebenso für die vielen Blumen-spenden, sowie Herrn Pfarrer Diehl für die trostreichen Worte am Grabe und Allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen innigen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Victor Gieser und Frau,
 geb. Gieser.

†

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Magdalene Haas,

geb. Steimel,

nach schwerem Leiden Freitag Mittag 4 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden hinterbliebenen Kinder.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1904.
 Sterbehaus Lehrstraße 12.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. M., vormittags um 11 Uhr, von dem Beidenhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an unserem schweren Leide sagen wir aufrichtigen Dank.

Wiesbaden, Karlsruhe, 24. Dezember 1904.

Dr. L. Dammert.
 Familie Braidt.

Ein Abonnement = Buch
 für Meßens-Theater, 20 Billets enth. am Donnerstag, den 22. Dez., im Theater verlos. Nummer des Buches ist notirt. Abzugeben an der Kasse des Theaters.

Entlaufen jung. For-Terrin weiß mit schwarzen Flecken, auf den Namen „Juffis“ hörend. Abgeben gegen Belohnung Vorstraße 9, 1.

Junger schwarzer Fackel mit br. Abzeichen entlaufen, auf den Namen Waldmann hieße. Wiederbringer gute Belohnung. Sonnenberg, Villa Tennelbachstr. 4.

Joseph - Lohengrin!
 Warum i. ich D. n. Ich. u. spr. Geb. 1. d. bel. Weg - vera. Träume v. ich. Wiedersehen. u. nun, ob w. u. wiedersehen? Ich will nur den Frieden!

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauer Röcke, Trauerblusen
 in allen Preislagen.
J. Hertz,
 Langgasse 20. 2818

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
 Geboren. 16. Dez.: dem Tischlermeister Johann Bouly e. S., Karl Johann. 17. Dez.: dem Dekorationsmaler August Dorn e. L., Georgine Anna. 18. Dez.: dem Buchbinder Heinrich Dornbach e. L., Anna; dem Maler- und Bierhändler August Enders e. L., Wilhelmine Auguste; dem Kutcher Johann Alexander e. S., Wilhelm. 19. Dez.: dem Maler- und Weinbändler Friedrich Schmitt e. S., Friedrich; dem Taubhörer Wilhelm Klein e. S., Karl; dem Taubhörer Jakob Hilbert e. S., 20. Dez.: dem Tagelöhner Christian Doss e. L., Elisabeth Karoline; dem Kellerer August Doss e. S., August; dem Kellerer Wilhelm Doss e. L., Elisabeth Elise; dem Lokomotivheizer Friedrich Duschreier e. S., Friedrich Peter; dem Buchbinder Wilhelm Doss e. S., Wilhelm. 22. Dez.: dem Rechtsanwalts-Büreauassistenten Emil Bernhardt e. S., Friedrich Jakob. Aufgeboden. Kutcher Johann Georg Doss e. S., Domburg mit Justina Müller daselbst. Bedienter Johann Kayser Michael Oberstein e. S., Frankfurt a. M. mit Emma Ernestine Doss daselbst. Gastwirt Heinrich Todenhäuser e. S., Krollen mit Wilhelmine Wolf hier. Tagelöhner Mathias Schreiner zu Oberstein mit Wilhelmine Rood daselbst. Diener Gustav Wilhelm Rood hier zu Frankfurt a. M. mit Katharina Rood reihe Hof daselbst.

Aus auswärtigen Zeitungen und directen Mittheilungen.
 Geboren. Ein Sohn: Herrn Amtsrichter Dr. Lügen. Herrn Assessor Dr. Deimert. Herrn Rechtsanwalt J. Müller, Berlin. — Tochter: Herrn Hauptmann Hans von Mann, Hannover. Herrn Amtsrath Dr. von Braun, Braunschweig. Herrn Scherz, Braß. Herrn Hauptmann Graf von Wehl, Kolberg.
 Verlobt. Fräul. Annchen Herms mit Kaufmann Valentin Dieh. Lokomotivheizer Ludwigshafen a. Rh. Fräul. Gahrdt verlobt mit Herrn Oberleutnant Georg Herms Hamburg-Dresden.
 Verheiratet. Herr Ral. Fortschaffner Walter mit Fräul. Anna Margaraß, Bolkow.
 Gestorben. Herr Stadtrath a. D. Hans von Harub, Berlin. Herr Geb. Regierungsrath Dr. Anton Rüttrich, Berlin. Herr Oberleutnant Bruno von Hartmann, Halle.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!